

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Postlohn 1,90 Mk., bei allen Postämtern 2 Mk. Inserations-Anträge an alle ausm. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.



Inserate

15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte oder deren Raum, Restanten 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition *Spieringstraße* Nr. 13.

Für die Redaktion verantwortlich: A. Schulz in Elbing.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Gaatz in Elbing.

Nr. 287.

Elbing, Sonnabend,

7. Dezember 1895.

47. Jahrg

Die Einkommensteuer unter Berücksichtigung der Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts.

III.

c. Die Steuererklärung (Fortsetzung).

Durch rechtzeitige Abgabe der Steuererklärung erwirkt der Steuerpflichtige das Recht, daß er entweder nach seinen Angaben veranlagt werden muß, oder daß sie beanstandet werden. Im Falle der Beanstandung hat der Vorsitzende der Veranlagungskommission mitzutheilen, welche Angaben und in welcher Weise er sie genauer erläutert haben will. Diese Erläuterungen und näheren Nachweise muß der Steuerpflichtige beibringen; sonst kann er in den zweifelhaften Punkten eingeklagt werden. Er erwirkt also durch Abgabe einer Steuererklärung nicht das Recht, daß ihm die Unrichtigkeit seiner Angaben bewiesen werden muß, sondern nur den Vorteil, daß er darauf aufmerksam gemacht werden muß, was er noch zu beweisen hat. (17. September 1893.) Stellt sich bei Beanstandung der Steuererklärung heraus, daß die Angaben in ihr nur auf Schätzung beruhen, so sind sie für die Veranlagung nicht bindend; die Veranlagungsbehörde können dann selbst nach ihrem eignen pflichtmäßigen Ermessen schätzen. (12. Januar 1893.) Dagegen müssen die vom Steuerpflichtigen angebotenen, gesetzlich zulässigen, an sich geeigneten Beweismittel erhoben werden, soweit nicht die unter Beweis gestellten Thatsachen ohnehin unbekannt oder für die Beurteilung der Sache unerheblich sind. Versicherungen an Eidesstatt sind keine gesetzlich zulässigen Beweismittel und liefern daher an sich keinen Beweis.

Die Angaben in der Steuererklärung sind getrennt nach den einzelnen darin aufgeführten Einkommensquellen zu machen (§ 26 des Gesetzes). Ist diese Trennung nicht durchgeführt, so ist die Steuererklärung nicht vorchriftsmäßig. Sofern der Vorsitzende der Veranlagungskommission nicht nach seinem Ermessen die erforderliche Ergänzung durch Verhandlung mit dem Steuerpflichtigen herbeiführt, gilt sie als nicht abgegeben. Dasselbe trifft zu, wenn die Unterschrift fehlt.

Da der Vorsitzende der Veranlagungskommission verpflichtet ist, jede Steuererklärung mit der vorjährigen zu vergleichen und nach dem sonst ihm zu Gebote stehenden umfangreichen Material zu prüfen, und und dafür verantwortlich ist, daß nicht infolge einer zu nachsichtigen Beurteilung die Veranlagung auf Grund unrichtiger Steuererklärungen erfolgt, so wird er in sehr vielen Fällen, wo ihm nicht schon in der Steuererklärung auffallende Abweichungen von früheren Angaben erläutert werden, zur Beanstandung gezwungen sein. Zur Vermeldung von Wertveränderungen der ganzen Veranlagung ist es deshalb sehr empfehlenswert, daß entweder in der Steuererklärung oder in einer Anlage dazu entsprechende Erklärungen von den Steuerpflichtigen freiwillig abgegeben werden.

d. Berechnungsart des Einkommens.

Für die Berechnungsart ist zu scheiden zwischen feststehenden und schwankenden Einnahmen. Feststehende Einnahmen sind nach ihrem Betrage für das Steuerjahr zu berechnen; also bei der kommenden Veranlagung ist die Summe einzulassen, welche für das Jahr 1896/97 als bestimmt zu erwarten ist; schwankende oder unbestimmte Einnahmen sind nach dem Durchschnitt der drei der Veranlagung unmittelbar vorangehenden Jahre festzustellen.

Die Durchschnittsberechnung richtet sich bei jedem einzelnen Steuerpflichtigen nach dem von diesem angenommenen Betriebs- oder Wirtschaftsjahre. (20. Januar 1893.) Als das der Veranlagung unmittelbar vorangegangene Wirtschaftsjahr gilt dasjenige, dessen Ergebnisse zur Zeit der Veranlagung oder, wenn eine Steuererklärung abgegeben wird, zur Zeit der Abgabe der Steuererklärung festgestellt werden können. Wenn also z. B. die Steuererklärung am 20. Januar 1896 abgegeben wird und der Steuerpflichtige, dessen Wirtschaftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember läuft, am 20. Januar den Abschluß für 1895 nicht fertigstellen kann, so ist er vollständig berechtigt, der Durchschnittsberechnung seiner schwankenden Einnahmen den Durchschnitt der Jahre 1892, 1893, 1894 zu Grunde zu legen. Er ist auch durch- aus nicht verpflichtet, immer dieselbe Reihenfolge der Jahre beizubehalten, die er bei Abgabe der ersten Steuererklärung gewählt hat. Wenn es ihm in der Folge nicht möglich ist, das letztabgelaufene Wirtschaftsjahr bis zum 20. Januar, dem letzten Tage für die Steuererklärung, abzuschließen, so hat er keineswegs nöthig, Fristverlängerung nachzusuchen; er kann eben auf die drei früheren Jahre zurückgreifen. (25. August 1893.) Freilich soll damit nicht ein willkürlicher Wechsel in den Jahren Platz greifen, womöglich aus dem inneren Grunde, um einen besonders guten Jahresdurchschnitt der Besteuerung zu erzielen; in Fällen, wo eine solche Handhabung angenommen werden kann, wird der Vorsitzende der Veranlagungskommission voraussichtlich durch Beanstandung sich den Nachweis erbringen lassen, daß der auffallende Wechsel in der Reihenfolge der Jahre durch tatsächliche Verhältnisse begründet ist.

Wenn schwankende Einnahmen noch nicht drei Jahre bestehen, so sind sie nach dem Durchschnitt des

Zeitraumes ihres Bestehens, nöthigenfalls nach dem muthmaßlichen Jahresertrage in Ansatz zu bringen.

Hat also z. B. ein Kaufmann am 1. Juli 1895 ein Geschäft begonnen, so ist klar, daß in der Regel nach dem Zeitraum vom 1. Juli bis 1. Januar eine Durchschnittsberechnung für die Veranlagung von 1896—97 nicht aufgestellt werden kann. Denn das erste Halbjahr eines neu begonnenen Betriebes gestattet schon an sich in den seltensten Fällen einen Schluß auf gleichmäßigen Verbleib der Umsatz- und Einkommensverhältnisse. Besonders verbietet sich ein solcher Schluß, wenn z. B. die Wiedereröffnung eines unterbrochenen Betriebes und die Neugewinnung eines Kundenkreises erforderlich ist. In Fällen dieser Art ist von jedem Versuche, eine Durchschnittsberechnung anzulegen, überhaupt abzusehen; es ist vielmehr der muthmaßliche Jahresertrag des Gewerbebetriebes im Steuerjahr nach verständigem Ermessen zu schätzen. (15. Mai 1893.)

Sehr wichtig für die Durchschnittsberechnung sind auch wesentliche Veränderungen in einem geschäftlichen Betriebe. Wenn z. B. ein Arzt oder ein Rechtsanwalt seinen Wohnsitz in einen anderen Ort verlegt, wo er sich erst einen neuen Wirkungskreis erwerben muß, so kann man im Allgemeinen nicht das Einkommen, das er an seinem früheren Wohnorte erzielt hat, mit in die Durchschnittsberechnung ziehen; sondern es ist lediglich der Ertrag des am letzten Wohnorte erworbenen Einkommens in Betracht zu ziehen, wenn nicht etwa in einem bestimmten Fall aus besonderen Umständen festgestellt werden kann, daß der Ortswechsel nicht geeignet gewesen ist, die Grundlagen der erworbenen Thätigkeit im Wesentlichen zu verändern. Denn eine Durchschnittsberechnung setzt immer eine im Wesentlichen bestehende Gleichartigkeit der Ertragsquelle voraus. (20. Nov. 1893.) In gleicher Weise ist zu urtheilen, wenn z. B. eine bestehende Fabrikanlage zerstört ist und beim Wiederaufbau der Fabrik der Betrieb nach Art, Umfang und Rentabilität sich wesentlich verändert hat (4. Mai 1893) oder wenn ein Fabrikant einen Hauptfabrikatsartikel wegen Unrentabilität aufzugeben gezwungen ist und sich ein anderes Arbeitsfeld suchen muß (20. November 1893) oder wenn bei einem Creditinstitut durch erhebliche Vermehrung oder Verminderung des Betriebskapitals die Erwerbsbedingungen so wesentlich verändert werden, daß von einer Gleichartigkeit des Betriebes nicht mehr die Rede sein kann.

Stellt sich bei der Gesamtberechnung des Einkommens heraus, daß eine Einkommensquelle Verlust ergeben hat, so ist der Verlust auf die Gewinnerträge der übrigen Quellen anzurechnen, weil die gelammten Jahreseinkünfte einer mit ihrem ganzen Einkommen steuerpflichtigen Person ein einheitliches Steuerobject bilden. (14. Juni 1893.) Eine Steuererklärung kann deshalb mit einem Verlust abschließen. Unterliegt jemand nur mit einem Theile seines Einkommens der Steuer, so wird freilich das Einkommen aus den steuerpflichtigen Einkommensquellen durch Gewinn oder Verlust bei der steuerfreien Quelle nicht berührt. (16. October 1893.)

Deutschland.

Hannover, 5. Dez. Der Kaiser ist heute Nachmittag 4½ Uhr hier eingetroffen. Trotz des überaus heftigen Sturmes hatte sich eine sehr zahlreiche Menschenmenge auf dem Platz vor dem Bahnhof eingefunden, welche den Kaiser mit enthusiastischen Zurufen begrüßte. Der Kaiser begab sich direct nach dem Schloße, wofür um 5½ Uhr ein Diner stattfand, zu dem die Spthgen der Militär- und Zivilbehörden eingeladen erhalten haben.

Dresden, 5. Dez. Die Kaiserin ist heute Abend 8½ Uhr hier eingetroffen. — Das Stadtverordnetenkollegium bewilligte in seiner heutigen Sitzung einstimmig die Zeichnung eines Beitrags von 50.000 Mk. aus den Mitteln der Stadt zum Garantiefonds für die im Jahre 1897 in Dresden stattfindende internationale Kunstausstellung sowie unentgeltliche Ueberlassung der Ausstellungshallen an das Ausstellungskomitee.

Berlin, 5. Dez. Die deutschsoziale Reformpartei brachte im Reichstage folgende Gesetzentwürfe ein: betreffend das Verbot von Consumvereinen staatlicher Betriebe, sojann die Wiedereröffnung der confessionsellen Eidesformel, ferner die Einschränkung von sonntäglichen Postbestellungen, sowie die Vorrechte der Bauhandwerker bei Leistungen und Lieferungen für Neubauten, die Einführung einer Reichstagswahlpflicht, das Verbot der Judenemigration, die Ausweisung ausländischer indigenatloser Juden ohne selbstständigen Gewerbebetrieb, sowie das Verbot der Indigenatsverleihung an ausländische Juden und endlich die Forderung der Belohnung der Schlachthöhere.

Dem Reichstage sind der Entwurf eines Vorkriegsgesetzes, eines Gesetzes, betreffend die Pflichten der Kaufleute bei Aufbewahrung fremder Wertpapiere, und eines Gesetzes, betreffend die Errichtung von Handwerkskammern, zugegangen. Desgleichen ist ein Gesetzentwurf über den unlauteren Wettbewerb eingegangen. Die Abgg. Lieber und Genossen haben einen Antrag auf Abänderung der Concursordnung eingebracht. Von den Abgg. Köhler, Quercus und Gen. liegen schnelle Anträge vor, wonach die gegen die

Abgg. Strickel, Fischer und Möller (Waldburg) schwebenden Strafverfahren für die Dauer der gegenwärtigen Session eingestellt werden sollen. Von den Protestirern (Eisack - Vorbringen) gingen folgende Anträge ein: Aufhebung des Ausnahmezustandes in den Reichslanden bezüglich der Presse, Aufhebung der außerordentlichen Vollmachten des Statthalters, Neuordnung der Wahlen zum Landesausschuß.

Das amtliche Fraktionsverzeichnis ist im Reichstag erschienen. Erledigt sind 5 Mandate. 49 Mitglieder hat danach die national-liberale Fraktion, die Konserverativen zählen 50, die Reichspartei 28, die deutsch-soziale Reformpartei 14, das Zentrum 98, die Polen 19, die freisinnige Vereinigung 15, die freisinnige Volkspartei 24, die deutsche Volkspartei 12, die Sozialdemokraten 47 Mitglieder, keiner Fraktion gehören 26 Mitglieder an.

Das Staatsministerium trat heute zu einer Sitzung zusammen. Gestern Nachmittag fand eine vertrauliche Besprechung der Mitglieder des Ministerraths, beim Reichskanzler Fürsten von Hohenlohe statt. Bei einem bereits gestern gemeldeten Besuche des Kaisers im Reichskanzlerpalais nahm der Kaiser einen Vortrag des Reichskanzlers entgegen.

Der Bundesrath hat in seiner heutigen Sitzung einen Antragsentwurf, betreffend die Abänderung des Etats der Zoll- und Salzsteuer-Verwaltungsstellen für das Königreich Württemberg, die Zustimmung erteilt, und die Vorlage, betreffend den Entwurf einer Verordnung wegen Abänderung der Verordnung vom 16. August 1876 über die Cautionen der bei der Militär- und der Marineverwaltung angestellten Beamten, sowie einen Antrag Württembergs, betreffend Ausnahmen von dem Verbot des Umlaufes fremder Scheidemünzen den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Außerdem wurden Eingaben behandelt.

Auf der Tagesordnung für die Sitzung des Landes-Eisenbahnrathes am 13. Dezember cr. stehen unter Anderem: Wiederbestellung direkter Gütertarife mit Polen; Herstellung von Durchgangstarifen für einzelne russische Ausfuhrartikel nach Hamburg zur überseeischen Ausfuhr und Frachtermäßigung für Petroleum im deutsch-russischen Verkehr; Frachtermäßigung für Steinkohlen von Schlefien nach Stettin und Swinemünde zum Ortverbrauche; Herabsetzung der Ausfuhrtarife für Zuder von Stationen der Provinzen Schlefien und Posen über die deutschen Seehäfen.

Zu der Zurückziehung des Strafantrages gegen Professor Hans Delbrück wird der „Saaleztg.“ geschrieben, daß der Kaiser den im letzten Hefte der „Preuß. Jahrb.“ enthaltenen Artikel über Herrn von Köhler im Wortlaute durchgesehen habe. Der Kaiser habe sich über die Einzelheiten Vortrag halten lassen und in Verfolg dessen die Einstellung des Verfahrens gegen Delbrück verfügt, sowie Herrn v. Köhler aufgefodert, Delbrück hiervon persönlich Mitteilung zu machen. Von einer „Ausprache“ zwischen Köhler und Delbrück, wie sich die „Berl. Korr.“ ausdrückte, könne demnach nicht die Rede sein.

Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstags erklärt im „Vorwärts“ eine Proklamation an die Parteigenossen, worin sie mittheilt, daß sie nach der vorläufigen Auflösung des Parteivorstandes bis auf Weiteres die Leitung der Partei übernommen hat. Die Fraktion hat die Abgg. Auer, Bebel, Liebknecht, Meißner und Singer mit der Leitung der politischen Geschäfte und die Abgg. Förster, Kühn und Mollenhuth, sämtlich in Hamburg, als geschäftsführenden Ausschuß für die Verwaltungsgeschäfte eingesetzt. — Da die Reichstagsfraktion für die Polizei unangreifbar ist, so sind damit die politischen Maßnahmen vollständig gegenstandslos gemacht worden. Im Polizeipräsidium scheint Niemand zu sein, der schon längere Zeit sich mit der Progg. des politischen Volkstheils befaßt hat. Sonst hätte man aus früheren Vorgängen wissen müssen, daß die Sozialdemokratie sofort zu diesem nahegelegenen Ausfallmittel greifen werde.

Dem Deutschen Vaterlandbund zur Errichtung eines Völkerschlachtdenkmal bei Belpzig hat der Kaiser einen Beitrag von 10.000 Mk. aus seiner Schatzkulle bewilligt.

Der „Nationalzeitung“ zufolge haben die Berichte der kommandirenden Generale über die vierthen, sogenannten „Halbbatalione“ Folgendes hervor. Die Einzelausbildung der Mannschaften, so in der Exercier- und Schießfertigkeit sei sehr gut, weil dem einzelnen Mann in Anbetracht des außerordentlich günstigen Zahlverhältnisses zwischen Schüler und Lehrkräften eine besonders große Aufmerksamkeit genöthigt werden könne, daß aber schon von Compagnienabwärts eine ausreichende militärische Ausbildung nicht mehr stattfinde. Alle Jahren treten nun Tausende von Mannschaften in den Beurtheilungsstand über, welchen eine minderwertige militärische Bildung zu Theil geworden sei. Seitens der erwähnten Stellen wird befürwortet, diese Organisation möglichst bald abzuändern, damit die Zahl militärisch minder geschulter Leute nicht zu stark anwächst. Insbesondere wird noch darauf nachdrücklich gelegt, daß das militärische Zusammenleben zwischen Mannschaften und Vorgesetzten im Gegensatz zu den Vollbatalionen bei den vierthen Batalionen fast ausgeschlossen sei. Wenn diese Gesichtspunkte vor Ablauf des Quinquennals eine Aenderung rathlich machen sollten, so würde sich eine solche Aenderung indeß nur vollständig innerhalb der jetzigen Friedenspräsenzstärke, der grundsätzlichen Auf-

rechterhaltung der zweijährigen Dienstzeit und im Wesentlichen unter Innehaltung der im Etat ausgeworfenen Mittel.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bezeichnet die Nachricht, daß der Oberpräsident von Posen, Frhr. v. Wilamowitz-Röllendorf als Nachfolger des Ministers v. Köhler aussersehen sei, für unzutreffend.

München, 5. Dez. Die Gemeindebevollmächtigten sind einstimmig dem Beschluß des Magistrats, ein Friedensdenkmal auf der Prinz-Regententerrasse zu errichten, beigetreten.

Kiel, 5. Dez. Ein orkanartiger Weststurm tobt seit der vergangenen Nacht. Eine dänische Galeasse ist bei Friedrichsort gestrandet. Durch Vorreiben des Ankers des Zollwachschiffes wurde die Kabelleitung zerstört.

Bamberg, 5. Dez. Der Bankier Bühler, welcher seine Zahlungen eingestellt hat, wird steckbrieflich verfolgt.

Swinemünde, 5. Dez. Der brasilianische Dampfer „Aquadaban“, welcher im Kaiser Wilhelm-Kanal kollidirt war, ist heute Vormittag hier eingelaufen und zur Reparatur auf die Werft des „Sultan“ gegangen.

Essen, 4. Dez. Ein Nachspiel zu dem im Jahre 1891 verhandelten Bochumer Stempelfällungsprozeß wird sich anscheinend in nächster Zeit vor dem Schwurgericht in Bochum abspielen. Wegen den Generaldirektor des Westfälischen Stahlwerks Köhler ist das Ermittlungsverfahren wegen Meineids und Verletzung zum Weibei eingeleitet worden. Er soll in der Gerichtsverhandlung am 5. Juni 1891 einen Faltscheld dahin geleistet haben, seiner Zeit mit dem damaligen Chefredakteur Fußangel in keinem Verhältnis gestanden, auch diesen nicht beauftragt zu haben, ihn gegen die Baareisen Angriffe zu verteidigen. Es sind nunmehr Zeugen aufgetreten, die das Gegentheil von dem bekunden, was Generaldirektor Köhler damals eidlich ausgesagt hat. Die Angelegenheit erregt in weiteren Kreisen großes Aufsehen.

Herford, 5. Dez. Bei der Reichstags-Stichwahl in Halles-Herford siegte Bürgermeister Quentz (nollib.) mit 8955 Stimmen über Amtsgeschäftsrath Welthe (konsev.), der 8636 Stimmen erhielt. Dieser Wahlausfall bedeutet eine Niederlage der konservativen Partei, wie sie scharfer kaum gedacht werden kann. Es ist die Verurteilung der mit dem Freiherrn v. Hammerstein verbündeten konservativen Partei durch das allgemeine Wahlrecht. Daß die bis dahin am konservativen Gängelbände geleiteten Wähler allmählich zur Befinnung kommen, hatte schon die Nachwahl im Fürstenthum Köslin gezeigt. Die Wahl in Herford-Halle bestätigt noch bestimmter, daß die Wähler von der Partei der Hammersteinfreunde nichts mehr wissen wollen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 5. Dez. Zu dem heutigen Hofdiner in der Hofburg waren außer einigen Würdenträgern mehrere Mitglieder verschiedener Fraktionen aus beiden Häusern des Reichsraths geladen.

Der Kaiser ernannte den Sektionschef im Reichsfinanzministerium Geheimrath Bogumiljan Janssenowitsch zum Gouverneur der Landesbank für Bosnien und die Herzegowina.

Der Bericht des Generalberichterstatters Szce, anowski über das Budget besagt, zur Beurtheilung der in den letzten Wochen ausgebrochenen Finanzkrisis sei die Thatsache von Wichtigkeit, daß der Courshurz nur einen kleinen Theil der Börsenpapiere betroffen habe. Den österreichischen Renten und ebenso allen sogenannten sicheren Anlagepapieren seien die nach dem Valutagesetz erzielten Anwesen beinahe vollständig erhalten geblieben. Die Krisis habe bisher weder die industrielle Arbeit, noch den Handelsverkehr berührt, und es werde nur vortheilhaft sein, wenn künftighin die Kapitalien sich der wirklich produktiven Arbeit zuwenden. „Gegenwärtig ist es von Vortheil“, fährt der Bericht fort, „daß wir unsere Zahlungsbilanz nicht mit Waaren, sondern durch die Ausfuhr von Papieren ausgleichen; auf die Dauer ist jedoch dieser Zustand unbalancirt, weil dadurch unsere Verschuldung an das Ausland mit jedem Jahre zunimmt.“ In dem Bericht wird festgestellt, daß der fallische Gehobungsüberschuß von 1894 den Betrag von 20.061.982 Gulden ausmachte.

Abgeordnetenhaus. Am Beginn der Sitzung brachte Bernerhorfer einen Dringlichkeitsantrag ein, in welchem die Regierung aufgefordert wird, nach Beendigung der Beratung des Gesetzes betreffend die Vergütung der Beamten den Wahlreformentwurf zu unterbreiten. Mit Zustimmung des Antragstellers wird der Antrag in der morgigen Sitzung verhandelt werden.

Nach hier vorliegenden Berichten aus Constantinopel ist der frühere Großvezier Salib-Pascha gestern mit seinem Sohne in die englische Wirkschaft geschickt.

Laibach, 5. Dez. Vormittags 11 Uhr wurde hier ein mächtig starker Erdstoß verspürt. Eine Beunruhigung wurde dadurch nicht hervorgerufen.

Frankreich.

Paris, 5. Dez. Im heutigen Ministerrath gab der Justizminister Ricard die Zusammenfassung des

gänzlich neugebildeten Rathes der Ehrenlegion bekannt welcher, wie seinerzeit gemeldet, im Juli dieses Jahres sein Amt niedergelegt hatte. Der Marineminister Votroy theilte mit, daß er dem Ministerrathe am Sonnabend die Beschlüsse der Untersuchungskommission, betreffend die Verantwortung des Admirals Gervais für die Schiffsunfälle auf der Rhede von Hyères, unterbreiten werde.

General Davoust ist zum Großkanzler der Ehrenlegion, der ehemalige Direktor im Justizministerium Jacquin zum Generalsekretär ernannt worden.

Schweiz.

Bern, 5. Dez. Die zur Vorberatung des Gesetzes über das Rechnungswesen der Eisenbahnen eingesetzte Commission des Ständerathes beschloß eine Ergänzung des Aktienmaterials zu verlangen und in der Sitzung am Dienstag oder Mittwoch schlüssig zu werden, ob die Vorlage noch in dieser Session verhandelt werden oder auf die im Monat März stattfindende Session verschoben werden soll.

Der Bundesrath hat die deutsche Regierung erucht, den in Westbaben in Haft sitzenden von Ganting, den Fälliger von Doktor diplomen der Berner Universität, an die Schweiz auszuliefern.

Großbritannien.

London, 5. Dez. Die „Times“ meldet aus Constantinopel vom 3. Dezember: Turchan Pascha, welcher als Vorkämpfer für Berlin in Vorschlag gebracht und der deutschen Regierung genehm war, geht nicht auf diesen Posten, da der Sultan seine Ansicht geändert und den Vorkämpfer in Paris, Sia Pascha, für Berlin bestimmt hat.

Dublin, 4. Dez. Feldmarschall Lord Roberts hielt heute einen Vortrag über die Fragen in Ostasien; er führte dabei aus, daß der Wechsel in der Stellung Japan's bezw. China's beinahe sicher weitreichende Veränderungen herbeiführen werde. Wenn England seine Handelsübermacht im Osten aufrecht erhalten wolle, müsse es auf Ereignisse selbst von überraschender Art vorbereitet sein, als die der letzten Monate waren. Wenn England hoffe, seine Stelle unter den Mächten aufrechtzuerhalten und seine auswärtigen Besitzungen zu behalten, so müsse es Herr der Meere sein und ein gut ausgebildetes, wohlorganisiertes Heer haben, das bereit stehe, hingeschickt zu werden, wo immer die Anwesenheit britischer Truppen erforderlich sei.

Spanien.

Madrid, 4. Dez. Der „Globo“ bezieht den letzten Abschnitt der Vorherrschaft des Präsidenten Cleveland bezüglich Cuba als ernst. Der „Correo“ meint, der Ministerpräsident Canovas del Castillo würde ermächtigt werden, die Deputiertenkammer aufzulösen.

Serbien.

Belgrad, 5. Dez. Mit Bezug auf die in der Thronrede betonte Frage, betreffend die Verfassungsänderung, wird von gut unterrichteter Seite mitgetheilt, daß dieselbe als Einlösung des königlichen Wortes der vorjährigen Proklamation vom 9. Mai zu betrachten sei. Damit sei diese Frage auf den verfassungsmäßigen Weg gewiesen. Dies bedeute jedoch nicht die sofortige Inangriffnahme der Revision, weil das gegenwärtig gültige Verfassungsregulativ für die Inangriffnahme weit nach einander folgende prinzipielle Beschlüsse der Stupjichina festsetzt; daher könne die Verfassungsrevision erst nach zwei Jahren vorgenommen werden. Hiermit sei auch die Stabilität der jetzigen Regierungsverhältnisse gesichert. Während dieser Zeit würden die Regierung und die Stupjichina auf eine administrative und ökonomische Reorganisation des Staates hinarbeiten, was auch durch die der Stupjichina vorgelegten Gesetzentwürfe bewiesen würde.

Die Ankunft der Königin Katalie wird in den nächsten Tagen erwartet.

Bulgarien.

Sofia, 4. Dez. Die „Agence Valcanique“ meldet: Der heute erschienene Bericht der parlamentarischen Untersuchungskommission über das Regierungssystem Stambulows zehrt unter anderen folgende Schlüsse: Von dem Beginn seiner Regierungstätigkeit an verlegte Stambulow die Freiheit durch Handlungen der Gewaltthätigkeit, Verhaftung von Oppositionellen u. Versammlungen wurden oft nur dann von ihm gestattet, wenn ihre Tendenz eine der Regierung günstige war. Die Regierung verlegte systematisch den auf das Briefgeheimnis bezüglichen Artikel der Verfassung und in Tausenden von Fällen die Unantastbarkeit der Person und des Domizils. Unter dem Vorwande der Verfolgung des Brigantenthums figurirte in dem Budget eine Post für die Organisation eines geheimen Volkseidienstes, aus welcher Stambulow zahlreiche Eplone, darunter auch Frauen bezahlte. Die Commission ist der Ansicht, daß die diesbezüglichen Summen als illegale Ausgaben des früheren Regimes zu betrachten seien. Der Bericht rügt das ungesetzliche und verfassungswidrige Vorgehen gegenüber der Presse, ferner die gegen die Synode gerichtete Verfolgung und den von der Regierung gegen Clement erlassenen Prozeß und spricht weiter von militärischen Aktionen aus Wahlmotiven. Die Befreiung von 70 Millionen Mantlicher-Patronen durch die Firma Roth besprechend, erkläre der Bericht in dem Umfange, daß Roth die Befreiung erhielt, trotzdem die Konkurrenten bessere Preise anboten und eine große Zahl der gekauferten Patronen minderwertiger Qualität war, einen Beweis dafür, daß die Regierung von denselben Motiven wie früher bei der Herstellung der Eisenbahnlinien Stambul-Burgas und Sofia-ernit geleitet wurde. Die Herstellung der Eisenbahnlinie Stambul-Burgas und Sofia-Fernit im eigenen Betriebe verursachte dem Staate einen Schaden von mehreren Millionen. Auch bei der Befreiung von 146,000 Mantlicher-Gewehren durch die Steyerische Fabrik fanden schwere Unterschleife statt. Bezüglich der Befreiungen von Artilleriematerial durch die Firma Krupp-Essen, welche von 1888 bis 1893 17 Millionen betragen, fand die Commission kein ausgeprochenes Anzeichen eines Mißbrauchs, sie konstatiert jedoch viel höhere Preise bei den späteren Befreiungen als bei den früheren und als die von der Fabrik angegebenen Preise, wodurch dem Staate ein Schaden von zwei bis drei Millionen entstanden sei. Der Bericht führt noch verschiedene andere Mißbräuche in Verbindung auf und hebt hervor, daß Stambulow und Grewon nach dem Sturze des Cabinets aus der Nationalbank ein übrig gebliebenes Rest von 240,000 Frs. der dort hinterlegten Gesamtsumme geheimer Fonds als persönliches Eigenthum entnahmen. Der Bericht führt ferner 80 der Commission überwiesene Klagen wegen ungesetzlicher Verhaftung und Mißhandlung sowie in einzelnen Fällen wegen Vermögensberaubung an und beantragt, alle hierauf bezüglichen Dokumente der Staatsanwaltschaft zur Verfolgung der Schuldigen zu übergeben. Die Commission fordert die Sobranje auf, die ehemaligen Minister Tonshew, Salabachew, Grewon, Blufom, Savov, Stranzki, Slavov und Petrow in Anklagezustand zu versetzen, sowie gegen

die Erben Stambulows und Musfurrows civilprozeßualisch vorzugehen. Die Commission konstatirte auch, daß das Regime der Thronent, welches unter Stambulow seinen Gipfel erreichte, bereits unter der Amtsführung Radoslabows begann.

Rumänien.

Bukarest, 4. Dez. Die heutigen seitens des ersten Wahlförers vorgenommenen Wahlen zum Senate sind für die Opposition vernichtend, für die Regierung glänzend ausgefallen, obwohl die Opposition selbst zugibt, daß die Wahlfreiheit vollkommen unbeschränkt war. Die Ministerielle erhielten von 60 Sitzen 57; ein einziger, politisch unbedeutender, Oppositioneller wurde gewählt. Zwei Sitzwahlen sind erforderlich, davon eine in Galaz zwischen den liberalen Candidaten. Der ehemalige Ministerpräsident Catargi und der Ministerpräsident Sturdza wurden dreimal, der Justizminister Staneu zweimal gewählt. Die ehemaligen Minister Carp, Alexander Sahovary und Marghiloman unterlagen mit kleinen Minoritäten gegenüber Catargi in 2 Distrikten.

Türkei.

Constantinopel, 5. Dez. Die Ernennung der nicht mohamedanischen Gelehrten für die Wahlen in den europäischen Provinzen steht bevor. — Die Mobilmachung der einberufenen 128 Reiter-Battalione ist beendet. Die militärische Leistungsfähigkeit der Truppe hat sich hierbei im Allgemeinen, von kleineren Hemmungen abgesehen, bestens bewährt. — Der seit zwei Jahren hier weilende Scheich Djemal Eddin Afghani, englischer Unterthan und Mitglied der französischen Akademie, bekannt durch seinen langjährigen Aufenthalt in Europa, wurde wegen seines Freisinnigen verdächtigt, Mitglied des türkischen geheimen Comité's zu sein und ist infolge dessen unter diplomatischem Schutz nach der Schweiz abgereist. — Aus Äthiopien eingelaufene Berichte über die daselbst in den letzten Tagen stattgehabten Gewaltthatigkeiten beziffern die Zahl der armenischen Opfer auf 200. In Assantale bei Erzerum wurden zahlreiche Einwohner, darunter der armenische Bischof, getödtet. Viele andere Ortschaften im Vilajet Sibos waren Schauplätze geringerer Vorfälle. In Konja herrscht eine Panik. — In hiesigen diplomatischen Kreisen berühren die neuen Vorfälle auf das Beunruhigende, obwohl eingeräumt werden muß, daß die Beruhigung der erregten, eine Zeit hindurch seitens der Behörden nicht entsprechend gegügelt werden, große Schwierigkeiten bietet. Man muß auf weitere Zwischenfälle gefaßt sein. Ueber die der Regiedirektion gemeldete Ermordung des Regiebeamten Petrowits in Malatia, welcher österreichischer Unterthan war, fehlen alle Einzelheiten.

Von türkischer Seite ist es von der Goltz-Pascha nahe gelegt, wieder in türkische Dienste zu treten und ihm bedeutet worden, er könne in der jetzigen Situation noch erprobliche Dienste leisten. Von der Goltz-Pascha erachtet seinen Wiedereintritt in seine bisherigen Funktionen als nutzlos, da er sowohl die Aufgaben, die ihm gestellt waren, als auch diejenigen, welche er sich selbst gestellt hatte, erfüllt habe; er ist jedoch bereit, bis zu seiner demnächst zu gewärtigenden Wiederanstellung in der deutschen Armee besondere Dienste zu übernehmen. Die diesbezügliche Entschließung der türkischen Regierung steht noch aus. Von der Goltz-Pascha gedenkt nächste Woche abzureisen.

„Daily Telegraph“ meldet, wenn die Gewährung der Fermane nicht binnen 72 Stunden erfolge, würden die Extrashiffe ohne weiteres nach Constantinopel kommen.

Amerika.

Washington, 4. Dez. Die der populistischen Partei angehörenden Senatoren hielten gestern eine Versammlung ab, in der sie beschloßen, sowohl gegen die Demokraten, als gegen die Republikaner zusammenzutreten. Hierdurch werden sie wahrscheinlich die Republikaner an der Reorganisation des Senats verhindern. Den Republikanern wird, selbst nach dem Hinzutreten der Senatoren von Utah, eine Stimme zur Mehrheit fehlen.

Im Senat brachte Hoar eine Resolution ein, welche den Präsidenten in einem kraftvollen Vorgehen zum Schutze und zur Hilfe für die Amerikaner in der Türkei unterstützt und sich auch dafür ausdrückt, daß der Präsident die Türkei von der Entrüstung der Amerikaner über die an Christen begangenen Unthaten in Kenntniß setze und ihr mittheile, daß Amerika die Fortsetzung des verübten Unrechts mit angelegentlichster Sorge betrachte. Die Resolution wurde einem Ausschusse überwiesen.

Buenos-Ayres, 4. Dez. Es gilt für wahrscheinlich, daß der Senat alle Vorlagen bezüglich der Unifikation der Staatsschuld auf das nächste Jahr vertragen wird.

Aus den Provinzen.

Danzig, 5. Dez. Die Ostbaer Mische-Altate betreffend wird die „D. Z.“ um Veröffentlichung der nachstehenden Erklärung von deren Unterzeichner ersucht:

Auf Wunsch des evangelischen Pfarrers Herrn Otto zu Diba habe ich demselben die wortgetreue schriftliche eidesstattliche Versicherung über das gegeben, was Herr Barrer Rahn bei der Heirathsangelegenheit meiner Tochter zu mir äußerte.

Diese eidesstattliche Versicherung wurde ohne mein Wissen in der „Danziger Zeitung“ seiner Zeit veröffentlicht. Auf die Erwiderung des Herrn Pfarrers Rahn im „Westpreussischen Volksblatt“ Nr. 270, worin derselbe seine mir gegenüber gemachte Aeußerung in Betreff meiner Tochter, wenn dieselbe evangelisch getraut würde, als von mir vollständig falsch verstanden erklärt, muß ich an meinerseits in der „Danziger Zeitung“ bekannt gemachten Behauptung festhalten und erkläre hiermit, daß der Herr Barrer Rahn ein zu deutliches Organ hat, um ihn mißverstehen zu können.

Auf die gemachte Aeußerung des Herrn Pfarrers Rahn, daß meine Tochter, obwohl evangelisch getraut, doch katholisch bleibt und Gefahr laufe, moralisch vollständig zu Grunde zu gehen, erwidere ich, daß ich nicht der Ansicht bin; es bedarf darauf keiner Erläuterung.

Meine abgegebene eidesstattliche Versicherung halte ich aufrecht, den Eid für heilig; solchen zu entkräften, wird dem Barrer Herrn Rahn nicht gelingen.

Diba, 4. Dez. 1895. F. v. Dombrowski.

Danzig, 5. Dez. Wegen des Rechtsanwalts und Notar Busch aus Carthaus wird wegen der ihm zur Last gelegten Unterschlagungen, wegen deren er sich freiwillig zur Haft gestellt hatte, vor der hiesigen Strafkammer (nicht vor dem Schwurgericht) verhandelt werden. Der umfangreiche Prozeß ist bereits in der nächsten Woche festgesetzt worden.

Dirschau, 4. Dez. Hier traf die Trauerbotschaft ein, daß Herr Convector Dombrowski in Demmin bei dem Wemihen, seine 15jährige Tochter, die beim Eislaufen eingebrochen war, zu retten, selbst zusammen

mit der Tochter ertrunken sei. Herr D., gebürtig aus Czarnin bei Dirschau, war in Dirschau, Marlenburg und vor seiner Heirathelung nach Demmin mehrere Jahre an der Töchterschule in Dirschau als Lehrer thätig.

Y. Von der Konitzer Kreisgrenze, 5. Dez. Vor einiger Zeit wurde auf dem Wege von Tusch nach Pantau ein herrenloses Pferd, Fuchs, angehalten, welches bis heute von dem Eigentümer noch nicht abgeholt worden ist. — Die Kreisparokse zu Schlochau hat den Zinsfuß für Sparanlagen bereits auf 3 pCt. herabgesetzt. — Die Sparkasse zu Konitz hat den Zinsfuß für Sparanlagen über 3000 Mt. auf 3 pCt. herabgesetzt. Größere Darlehen über 10000 Mt. werden in Zukunft zu 4 pCt. abgegeben, während früher der Prozentsatz 4½ pCt. war.

Warientwerder, 5. Dez. In der gestrigen Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins Warientwerder A. erstattete Herr Puppel ein ausführliches Referat über den von Herrn Gime aus Chemnitz im Centralverein gehaltenen Vortrag über Flachsbaum. Der Verein erkannte die Wichtigkeit eines erweiterten Flachsbaues an und beschloß praktische Versuche zu machen. Mehrere der Anwesenden erklärten sich bereit, im nächsten Jahre zunächst 14 Morgen probeweise mit Flachs zu bebauen. Erwartet wurde, daß der Centralverein die Anschaffung der Saat vermittelt und zur Ernte einige im Flachsbaum erfahrene Arbeiter aus Sachsen herkommen läßt. Wie weit die Zuderfabriken zur Aufarbeitung des Flachs nutzbar gemacht werden könnten, soll späterer Erwägung vorbehalten bleiben. — Dem Kreisphysikus Dr. Kapfahn zu Graudenz ist der Charakter als Schulrath mit dem Range eines Rathes vierter Klasse verliehen worden.

V. Warientwerder, 5. Dez. Der Bezirksauschuß hier selbst hält am 10. und 11. d. M. wiederum eine Sitzung ab.

Ulm, 4. Dez. Prediger Fuß hält am 3. Adventsonntage seine Abschiedspredigt. Ihm zu Ehren findet am 19. Dezember im Kaiser Wilhelm-Schützenhause eine Abschiedsfeier statt. — Gestern erlitt auf dem Gute Wieselthal ein Knecht beim Drechseln einen Beinbruch. Der Verunglückte wurde in das hiesige Kloster gebracht.

Ziegenhof, 4. Dez. Ein verhängnisvoller Tag ist für den Besitzer Grundmann aus Altdorf der 21. November geworden. Derselbe hat nämlich das Unglück gehabt, drei Frauen durch den Tod zu verlieren, und zwar sind alle drei an dem genannten Datum ins Jenseits abgerufen worden. Gewiß ein äußerst seltsames Vorkommniß.

S. Aus dem Werder, 5. Dez. Die Neubauten der beiden Thlenebrücken zwischen Nosdorf-Neichselde an der Chausseestrecke Altseide-Christburg sind nun vollends beendet. Es sind diese Brücken gegen früher bedeutend erweitert, so daß man solche Überspaltungen und Anstauungen des Wassers im Frühjahr nicht mehr wird zu befürchten haben wie bisher. Auch ist der Oberbau nicht wieder aus Holz, sondern aus Eisen mit Chausseierung hergestellt. Nebenbei bemerkt, sind an dieser ganzen Chausseestrecke, die seinerzeit auf Aktien gebaut ist, sämtliche Brücken ursprünglich ziemlich farg bemessen. — Der Lehrer Fröhlich in Bublisch hat die ägyptische Augenkrankheit; deshalb ist die Schule daselbst geschlossen. — Der Bohrerwalter Braun vom Postamt III Postlage ist nach Unstlab nach Potsdam.

S. Altseide, 5. Dez. Die Altseider Zuderfabrik hat ihre diesjährige Hauptkampagne beendet. Die Fabrik hat in diesem Jahre sehr gut gearbeitet, im Ganzen ca. 400,000 Centner Rüben, täglich durchschnittlich 9000 Centner verarbeitet. — Vor einiger Zeit wurde dem hiesigen Käsefabrikpächter Korth Pferd und Wagen gestohlen. Bis heute aber ist noch von dem Diebe keine Spur vorhanden.

(I) Liebenmühl, 5. Dez. Heute fand die erste Treibjagd in diesem Jahre in der königlichen Oberförsterei Liebenmühl, Welauf Grünort, statt. Es wurden von 14 Schützen nur 12 Hasen erlegt. Den ganzen Tag herrschte regnerisches Wetter und ist wohl nur deshalb die Jagdbeute eine solche geringe gewesen. — Nach vielen Jahren zum ersten Mal wieder wurde heute Abends 8½ Uhr unsere Einwohnerschaft durch Feuerlärm erschreckt. Es brannte eine Scheune des Fabrikbesizers Weder. Durch das schnelle Eingreifen der hiesigen Spritzen und der aus dem Dorfe Lieberswalde hinzugekommenen wurde das Feuer auf seinen Herd beschränkt. Dasselbe muß unbedingt angelegt worden sein, jedoch ist der Thäter noch unbekannt.

Kreis Dreilichburg, 5. Dez. Der letzte Kreisstag hat den Städten Posenheim und Wilsenberg zum Unterhalte je einer Diakonissin aus Kreisfonds einen jährlichen Zuschuß von 200 Mt. bewilligt. — Als Mitglieder der Landwirthschaftskammer wurden die Rittergutsbesitzer von Dues-Malschöwen und von Fabel-Zablonen gewählt.

Aus dem Braunsberger Kreise, 3. Dez. In voriger Woche hat Herr Rittergutsbesitzer Heubach auf Gr. Tromp das Wildgatter, welches seinen 700 Morgen großen Wald nebst 300 Morgen Feld umschließt, fertig gestellt. Der Umfang des Wildgattes beträgt 7 Kilometer. Einen wesentlichen Dienst leistete Herr H. ein guter Jagdnachbar, der am Tage, bevor das Gatter geschlossen wurde, ein großes Treiben abhielt. Da bekanntlich das Wild sich aus beunruhigten Revieren gern in waldmächtig gelegte, stille Waldungen zurückzieht, so flüchteten auch bei dieser Jagd 20 Rehe und zahlreiche Hasen in das Gatter, das nunmehr schleunigst zugemacht wurde. Bei der heutigen genauem Durchsicht ergab der Bestand 3 Rothhirsche und 37 Stück Rehwild. — Der Kreisstag wählte in seiner heutigen Sitzung zu Abgeordneten für die Landwirthschaftskammer mit Stimmenmehrheit Amtsvorsteher Holz-Woppen und Rittergutsbesitzer Höpner-Böhmehöfen. — Die Rechtskosten für die Chausse-Schafsberg-Bludau sind bewilligt worden.

Königsberg, 5. Dez. Ein schwerer Unfall hat sich vorgestern in der Brauerei Schönbusch ereignet. Ein unbetrahlter 35 Jahre alter Maurergeselle G., auf dem Rasen Garten wohnhaft, war des Vormittags in der genannten Brauerei im Gießkeller mit dem Ordnen von Eisküden beschäftigt. Plötzlich stürzte der Mann in Folge einer Unvorsichtigkeit von dem oberen Belag, auf welchem er stand, circa 10 Meter tief hinab in den Keller, wo er betäubungslos liegen blieb. Der Verunglückte hat unter anderem einen Doppelbruch des rechten Oberarms erlitten und wurde mittels Fuhrwerks in das Krankenhaus der Darmberglage gebracht.

Königsberg, 5. Dez. Unsere beiden größten Brauereien Bonarh und Schöbusch haben in ihrem letzten Geschäftsjahr das ansehnliche Quantum von 116,126 resp. 93,759 t umgekehrt, gegen das Vorjahr mehr 11611 bzw. 4611 t, ein Beweis für die Güte des Brauereis; in den letzten sechs Jahren verkaufen die beiden Brauereien 598,250 resp. 490,378 t.

Tilsit, 4. Dez. Auf dem Kreisstage wurden gestern

der „D. A. Z.“ zufolge die Herren Guzbeck, Massalsky, Weis, Hof und Knaum-Balgarow in den Kreisauschuß wiedergewählt und seitens des Kreisesh als Mitglieder in die Landwirthschaftskammer gewählt die Herren Kutschewsky, Knaum-Balgarow und Habedant-Milchbude.

Tapiaw, 4. Dez. Zwei Söhne des Drechlermeisters Schories-Kl. Schleuse, im Alter von sechzehn und neunzehn Jahren sind am 1. d. Mts. beim Schlittschuhlaufen auf der Deime ertrunken. Beide Söhne sind am darauf folgenden Tage gefunden worden.

Bromberg, 5. Dez. Eine anderweite Organisation der Handelskammer in Bromberg ist seitens des Handelsministers genehmigt worden. Die Kammer umfaßt den Regierungsbezirk Bromberg mit dem Sitz in Bromberg. Der Bezirk der Handelskammer wird zum Zweck der Wahl der Mitglieder in fünf enge Bezirke eingetheilt, derart: daß a. Stadt- und Landkreis Bromberg mit dem Wahlorte Bromberg 9, b. die Kreise Schubin, Wittich und Jänin mit dem Wahlorte Rakel 3, c. die Kreise Inowrazlaw und Strelno mit dem Wahlorte Inowrazlaw 5, d. die Kreise Gnesen, Mogilno, Wilkowo und Bongromi mit dem Wahlorte Gnesen 4, e. die Kreise Czarnikau, Zilchne, Kolmar mit dem Wahlorte Schneidemühl 3 Mitglieder wählen. Die Wahlberechtigung für die Handelskammer ist durch die Veranlagung in einer der 4 Klassen der Gewerbesteuer bedingt. — Der Amtsvorsteher des Distriktsamts Czarnikau II ist von Czarnikau nach Lubisch verlegt worden.

Posen, 5. Dez. Professor Wickerkiewicz in Posen ist zum außerordentlichen Professor der Augenheilkunde an der Universität Krakau ernannt worden.

Lauenburg, 4. Dez. Unser seit langen Jahren hier amtierende Herr Kreisphysikus Santitätsrath Dr. Friedländer ist als Kreisphysikus nach Stolp berufen worden. Herr Kreisphysikus F. hat hier eine sehr ausgedehnte Praxis und vielseitig sein Scherben aus unserem Kreise bedauert. — In Rupow sind die Scheunen und Ställe der Großbauern Groß und Windmüller abgebrannt. — Der hiesige Kreisrat bewilligte einstimmig die Kosten, die zur Erlangung der Fläche für den Bahnbau Lauenburg-Deba erforderlich sein werden, nachdem die Stadt Lauenburg bereits früher ihren Theil bewilligt hat. Man hört jetzt bestimmt verlauten, daß mit dem Bahnbau schon im Frühjahr begonnen werden soll.

Lokale Nachrichten.

Beiträge für diesen Theil werden jederzeit gern entgegengenommen und angemessen honorirt.

Elbing, 5. Dezember.

Wuthmaßliche Witterung für Sonnabend, den 7. Dezember: Wolkig, Niederschläge, feuchthal, lebhaftes Winde. Vielfach Nebel.

Landwirthschaftlicher Verein. In der gestrigen Sitzung des Elbinger Landwirthschaftlichen Lokalvereins referirte der Vorsitzende, Herr Grube-Roggenhöfen über die Sitzung des Verwaltungsrathes. Da wir über diese schon seiner Zeit einen Sonderbericht brachten, können wir diesen Punkt der Tagesordnung übergehen. Nun entspann sich ein sehr reger Meinungsaustrausch über die jetzigen Wirthschaftsverhältnisse, insbesondere über die Arbeiterfrage. Im Mittelpunkt der Debatte standen zwei Fragen: 1) „Scharwerker oder Instleute?“ und 2) „Drehscheiben- oder Deputat?“ Ueber die erste Frage entsagten sich die Anwesenden schlichtlich dahin, daß es wohl am besten sei, so viel als möglich ohne Scharwerker zu arbeiten, denn unter 100 Scharwerkern finden sich nur selten mehr als 5 wirklich tüchtige. Außerdem scheint es auch so, als wenn das Gefinde ungern auf die Güter zieht, welche mit Scharwerkern arbeiten. Die große Lust des Gefindes, den Dienst zu wechseln, glaubte man zum großen Theil der Gefindevermehrung auflegen zu können, die dasselbe gewöhnlich mit den Worten in einen Dienst einführt: „Sagt der Dienst nicht zu, so weiß ich noch einen besseren.“ Warum? um Geld zu verdienen. Was nun die zweite Frage anbetraf, so wurde darüber eine Einigung nicht erzielt, denn es hielt wohl jeder den Grundsat, nach dem er verfährt, für den besten. Jeder der Herren konnte wohl auch mit Recht sagen: „Das hat sich bei mir bewährt“, und wird diese Frage wohl auch immer nur für einen kleinen Kreis erledigt werden können. Der Vorsitzende, Herr Grube-Roggenhöfen, schloß dann der vorgedruckten Zeit wegen die noch nicht beendete Debatte. Er verabschiedete sich für das Jahr 1895 vom Verein und machte noch bekannt, daß der Verein, wie alljährlich, voraussichtlich am 30. Januar n. J. ein gemeinschaftliches Essen veranstalten werde.

Stadttheater. Die gestrige Wiederholung der Ausstattungs-Pantomime „Die Puppenfee“ brachte wiederum ein volles Haus. Vorher Alin Julius Rollen's Lustspiel „Des Mäcchens Hausfrau“ in Scene. Die Hauptrollen waren in den Händen der Damen Darmer (Camilla) und Fyrene (Völsmanns Frau) und wurden recht gut wiedergegeben. Ebenso wurden die Rollen des Völsmann (Herr Weder) und des Hugo Torner (Herr Welfert) recht flott gespielt. Die übrigen Darsteller nahen sich dem Ensemble an.

„Vorsicht“ auf Paketen, „Eigenhändig“ und „Eilt sehr“ auf Briefen. Diese Vermerke werden — besonders aus Anlaß der bevorstehenden Festtage — von einem großen Theile des Publikums vielfach benutzt und haben doch nicht die angestrebte Wirkung, weil ihnen nach den postalischen Bestimmungen nur zum Theil entsprochen werden kann. Von berufener Seite wird darauf hingewiesen, daß die Vermerke „Vorsicht“, „Eilt sehr“, „Vor Druck zu bewahren“ u. auf gewöhnlichen Paketen bei bestem Willen der die Pakete handhabenden Postunterbeamten überhaupt nicht oder nur in vereinzelten Fällen beachtet werden können. Das wird jedem einleuchten, der Gelegenheits nach, das Paket-Übernahme- und Uebergabegeschäft bei der Ankunft eines Zuges an einem Bahnpostwagen zu beichtigen. Wenn man die Gewißheit haben will, daß ein Paket vorsichtig behandelt werden und den Bestimmungsort unbeschädigt erreichen soll, dann versende man es gegen eine Zulagegebühr von 20 Pf. unter „Einschreiben“, oder es empfiehlt sich die Auflieferung des Paketes unter Verhängung, sofern es sich um eine werthvolle Sendung handelt. Im letzteren Falle beträgt die Gebühr 10 Pf. bis 600 Mt.; es bleibt hierbei jedoch zu beachten, daß Pakete mit Wertangabe in so ausreißender Weise verpackt und versiegelt sein müssen, daß dem Inhalte ohne Verletzung der Siegel nicht beizukommen ist. Diese Bestimmung findet auf Pakete unter „Einschreiben“ keine Anwendung. Solche Pakete werden von Stelle zu Stelle einzeln übergeben, auf ihre unverletzliche Beschaffenheit genau besichtigt und von dem großen Haufen der gewöhnlichen Pakete getrennt aufbewahrt. Will man sich die Gewißheit verschaffen, daß ein Brief auch thatsächlich nur dem Empfänger postfremd gegeben wird, dann hat die Auflieferung des Briefes

unter „Einschreiben“ und mit dem Zusatz „Eigenschaftlich“ zu erfolgen. Der Vermerk „Eigenschaftlich“ auf gewöhnlichen Briefen braucht von dem bestellenden Boten nicht beachtet zu werden, ebensowenig die Vermerke „Gilt“, „Dringend“, „Sofort“ etc. — Soll ein Paket oder Brief — und hierbei ist es gleichgültig, ob es sich um eine Werthe, Einschreib- oder gewöhnliche Sendung handelt, — sofort nach der Ankunft am Bestimmungsort dem Empfänger zugestellt werden (z. B. an Sonntagen, wo die Bestellung nur Morgens einmal erfolgt), dann genügt hierzu der Vermerk „Sofort durch Eilboten zu bestellen“.

Verkehrsverhältnisse an der Mogat. Das Thaumetter, verbunden mit Sturm und Regen, fängt bereits an, ungünstig auf die Verkehrsverhältnisse an der Mogat einzuwirken. Zwar konnten die Fuhrwerke noch am Donnerstag die Eisbahn bei Einlage und Robach benutzen, doch hatte sich an den Seiten schon Aufwässer eingestellt. Wenn das Thaumetter anhält, so dürfte der Verkehr über die Eisbahn bald aufhören. Die Anwohner wünschen sehr, daß bald Frostwetter eintritt, damit ein Ausbruch des Eises verhindert wird, denn im Winter kann ein Eisgang leicht gefährlich werden.

Verfäkung. Der Hilsprebiger Otto ist von Neuheide nach Schöned Wehr. versetzt worden.

Saatenstand. Der starke Frost hat den Saaten, wie die Landwirthe berichten, trotzdem die Schneedecke fehlte, keinen Schaden zugefügt, so daß zu Besichtigungen keinerlei Anlaß ist.

Ein Storch ließ sich noch in diesen Tagen auf der Feldmark von Hoppenau sehen. Es ist dieses jedenfalls ein Thier, das zum auf einem Niederungsgebiet gehalten wird, denn alle gefunden und freien Störche verläumen ihren Abzugstermin, den Bartholomäustag, nicht. Sie haben jetzt im Lande der Pyramiden vorkauf zu thun.

Eingebrochen. Der Besitzer Reddig aus Jeyer wollte mit seinem Fuhrwerk über die Mogat nach Ebing. Der Fuhrmann warnte ihn vor diesem Vorhaben, aber der Wahnsinnige versuchte dennoch die Fahrt, was zur Folge hatte, daß er mit seinem Fuhrwerk einbrach. Glücklicherweise war nur eines der Pferde durch das Eis gebrochen, so daß das Fuhrwerk noch in Sicherheit gebracht werden konnte. Es dürfte für alle Fälle zur Warnung dienen.

Wacanzliste. Vorsitzender der Einkommensteuer-Veranlagungs-Commission der Kreise Danziger Höhe und Niederung ist Herr Hilsprebiger, Gehalt nach Uebereinkunft. — Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Danzig zum 14. November und Ober-Postdirektionsbezirk Königsberg zum 1. März 1896 Landbriefträger, 650 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, Höchstgehalt 900 Mk. — Königl. Polizeipräsidentium zu Königsberg zum 1. Januar ein Schutzmann, 1000 Mk. Gehalt und 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, freie Bekleidung. — Magistrat in Wögen zum 1. Januar ein Schuldner, Bote und Hilsbolzungsbeamter bei der Kammereasse, 240 Mk. baar, freie Wohnung, Brennholz und Gebühren als Holzungsbeamter — Kreisaußschuß in Ragant ist ein Hilfsarbeiter, 40 Mark monatlich. — Königl. Wasserbau-Inspektion in Tapiau zum 1. April ein Führer des Dampfbaggers „Tapiau“, 130 Mk. monatl. — Magistrat in Bromberg ist ein Lohnschreiber, 20—28 Bfg. pro Bogen, und ein Bureau- und Kassen-Hilfsarbeiter, Gehalt 60 Mk. monatlich. — Magistrat in Güstrow zum 1. Januar ein Rathsbdiener und Holzselgerant, Gehalt 880 Mk. incl. Emolumente. — Gemeindefriedrich in Raugard ist ein Küster, Gehalt 442 Mk. — Regl. Polizeidirektion in Stettin ein Schutzmann, Gehalt 1000 Mark und 180 Mark Wohnungsgeldzuschuß, Höchstgehalt 1500 Mk. — Postamt in Swinemünde zum 1. März Briefträger, Gehalt 800 Mk. und Wohnungsgeldzuschuß. Förster, sofort. F. Gundlach, Berlin W. 48, Augustburgerstr.

Schöffengericht. Der Monteur Otto Sandberg von hier geriet in einer Nacht in trunkenem Zustande mit Nachtwächtern in Conflict, weshalb er auf die Polizeiwache wandern mußte. Da sein Vergehen nur harmloser Natur war, wurde er wegen Hausfriedensbruchs zu 3 Mk. Geldstrafe oder 1 Tag Haft verurtheilt. — Der Besenbinder August Wohlgegend jun. aus Bangert Colonne zertrümmerte am 19. August 2 Fensterscheiben seines früheren Hauswirths, wofür ihn eine Gefängnißstrafe von 1 Woche traf. — Der Maurergehülfe Friedrich Schulz von hier erhielt wegen Körperverletzung 6 Mk. oder 2 Tage Gefängniß. — Die Schulten Otto Braun, August Gebrmann und

Carl Wenzel von hier, haben ein Kintchen gestohlen. Braun und Wenzel, wegen Diebstahls vorbestraft, erbielten 2 Wochen, Gebrmann 1 Woche Gefängniß. — Dem Schiffer Franz Romfthöft aus Tolkemit, der ein vorchriftsmäßiges Licht auf seinem Kahn nicht führte, wurde laut § 145 eine Strafe von 3 Mk. auferlegt. — Den Schuhmachergehülfe Carl Michaelis, des Hausfriedensbruchs und Widerstandes gegen die Staatsgewalt angeklagt, traf eine Geldstrafe von 9 und 20 Mark eventl. 1 Tag und 6 Tagen Gefängniß.

Strafkammer zu Ebing.

Sitzung vom 5. Dezember.

(Schluß.)

Der Arbeiter Franz Fröse aus Neutrich Niederung geriet mit der Stellmacherfrau Behnert wegen seines Sohnes in Conflict, wobei er dieselbe derart mißhandelte, daß sie einen Knochenbruch des linken Armes erlitt. Wegen gefährlicher Körperverletzung beantragte der Staatsanwalt 6 Monate Gefängniß, der Gerichtshof ging aber über den Antrag hinaus und lautete das Urtheil auf 9 Monate Gefängniß. — Der taubstumme Schuhmacher Theodor Labb von hier, der verheirathet ist, knüpfte mit der taubstummen Schneiderin Auguste Eisler von hier ein Verhältniß an. Labb, der bei dem Eigentümer Gottfried Dahms wohnte, geriet in letzter Zeit in Geldverlegenheiten: Er konnte nicht die Miete bezahlen und wurde von dem Verheiratheten wegen einer Forderung verklagt. Auf e nmal schien sich seine Lage gebessert zu haben, denn er bezahlte die rückständigen Miete von 25 Mark, machte eine Reise, wo ihm noch 10 Mark gestohlen wurden, und bestreichte auch seinen Gäubürger Besel; ferner hat er seiner Braut, der Giffel 58 Mk. zur Aufbewahrung übergeben, die bei der Hausfuchung vorgefunden worden sind. Den Dahms'schen Eheleuten sind am 8. Juli 60 Mk. sowie die Lotterielose verpfändet und der Verdacht lenkte sich auf den Labb. In dem Glauben auf die Lotterielose Geld zu bekommen, ging er zum Commerzienrath Peters, da wurde ihm aber erklärt, daß darauf nichts zu bekommen wäre, vielmehr dieselben zu erneuern seien. Er hat seine Sachen verkauft, und soll der Erlöb dafür 60 Mk. betragen haben. Die vorausgabte Summe überstieg aber den Erlöb von 60 Mk. bei welchem, so daß der Diebstahl als erwiesen angenommen wurde. Die Eisler wurde von der Begünstigung freigesprochen, Labb dagegen erlitt 2 Monate Gefängniß.

Vermischtes.

Butarest, 5. Dez. Heute Nacht sind das Opertheater und das alte Tribunal abgebrannt. Der Schaden beträgt 1,200,000 Francs.

Ein langjähriger Stammgast. Aus Mainz schreibt man der „Frl. Ztg.“: In einem unserer ersten Hotelrestaurants feierte dieser Tage einer der Stammgäste den 40. Jahrestag, an welchem er zum ersten Mal das Gastzimmer betreten hatte. Zu Ehren dieses Tages gab der Wirth ein hochfeines Frühstück, bei welchem die auserselbststen Weine serviert wurden. Bei dieser Gelegenheit kam auch die Frage darauf, wie viel Wein der Jubilar in dieser Zeit von 40 Jahren wohl verlitigt haben würde. Der Jubilar selbst konnte darauf am besten die richtige Antwort geben und theilte mit, daß er während der 40 Jahre wohl rund 35 Stück Wein oder 84000 Schoppen verlitigt hätte. Rechnet man, daß der Stammgast zum mindesten für das Stück Wein 1000 Mk. bezahlt hat, so kann man sich leicht ausrechnen, welche Summe durch diese eine Reche gerollt ist.

Sprechsaal.

(Für alle Zuschriften dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die präsegelesliche Verantwortung.)

Zur Notiz unter diesem Abschnitt in Nr. 285 dieses Blattes diene Folgendes als Erwiderung: Das Dämmchen ist kein öffentlicher Weg, sondern ein Schutzwall gegen Hochwasser. Eine Verletzung zur Benutzung des Dämmchens als Weg steht deshalb Niemandem zu, obgleich diese Benutzung seitens des Delinquenten stillschweigend geduldet wird. Wenn es also Jemand vorzieht, das Dämmchen anstatt das daneben befindlichen, hindernißfreien öffentlichen Weges zu benutzen, und erleidet dabei einen Unfall, dann ist dafür Niemand hafter zu machen. Der vom Unfall

Betroffene hat die Folgen dann lediglich sich selbst zuzuschreiben.

Telegramme.

Berlin, 6. Dez. Anschließend an die frühere Veröffentlichung gegen die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft macht die Eisenbahngesellschaft für Deutsch-Ostafrika (Uambara - Linie) bekannt: Unser Beauftragter, Geologe Dr. Staps, hat im Oktober Hältlich von Tanager das Vorkommen von goldhaltigem Quarz konstatiert und überzeugte sich von dem Vorhandensein eines Gold-Quarz-Ganges von 5 Km. Länge. Nach dem Tode Staps sandten wir den englischen Berg-Ingenieur Martin nach Ostafrika welcher soeben telegraphisch: Anschein nach abbaubar ist.

Berlin, 6. Dez. Die Volkszählung ergab eine Einwohnerzahl von 1 674 105.

Hannover, 6. Dez. Der Kaiser besuchte gestern Abend das Theater und wurde daselbst mit dreimaligem Hoch empfangen. Zur Aufführung gelangte Seyffarth's Cantate „Aus Deutschlands großer Zeit“, bei deren Schluß, welcher bekanntlich in die Nationalhymne ausklingt, das Publikum in stürmische Hochrufe ausbrach, wofür der Kaiser durch Berneigen huldvoll dankte.

Bremen, 6. Dez. Der englische Dampfer „Madura“ ist im Atlantischen Ocean untergegangen. Die gesammte Mannschaft wurde bis auf eine Person gerettet.

Mosbach, 6. Dez. Die hiesige Strafkammer verurtheilte den 17-jährigen Doppelmörder Arnold zu 15 Jahren Gefängniß.

Frankfurt a. M., 6. Dez. Hier wurde ein Briefträger gestern Abend beim Entleeren eines Briefkastens von 2 Individuen überfallen. Die Thäter, welche dem Beamten den Briefbeutel zu entreißen suchten, entkamen.

Rom, 6. Dez. Dem „Messager“ zufolge wurde im Preßbureau heute ein Brief und eine Cassetten in defektem Zustande an Cavalotti abgegeben. Die Cassetten enthält ein Fläschchen mit einer röhlichen Flüssigkeit, welche chemisch untersucht werden soll. Man glaubt an einen schlechten Scherz.

Stockholm, 6. Dez. Die Stadt Mariestad in Westgotland ist in der vergangenen Nacht niedergebrannt. Nur die Volksschule, ein Hotel und der Bahnhof sind stehen geblieben; Telegraph und Post sind unterbrochen, drei Viertel der Bevölkerung sind obdachlos. Das Feuer wüthet noch weiter.

Sofia, 6. Dez. Die bulgarische Regierung hat die Initiative zur Herstellung eines Prachtalbums ergriffen, welches Photographien von den Städten und verschiedensten Orten Bulgariens enthalten und dem Kaiser und der Kaiserin von Rußland bei deren Krönung überreicht werden soll.

Petersburg, 6. Dez. Der Gesandtschaftsrat zur Regelung der Zuderindustrie ist vom Kaiser beauftragt worden. Inbezug auf den inneren Konsum bestimmte der Finanzminister für diese und die beiden nächsten Kampagnen, daß die Ueberflüsse über eine bestimmte Quantität sobald sie auf den Markt kommen, außer der Ueberschuss noch mit einem Zuschlagszoll belegt werden. Der Export dieser Ueberflüsse ist, mit Ausnahme einzelner Fälle von Belästigungen frei.

Kronstadt, 6. Dez. Die Zollflagge ist herabgelassen worden.

London, 6. Dez. Das Excutiv-Comitee der Arbeiter hob die Anordnung wieder auf, daß die Beurlinge auf den Schiffsbauwerken ihre Arbeitstätten verlassen müssen, und ermächtigte diejenigen, welche die Arbeit bereits eingestellt, zur Wiederaufnahme derselben.

London, 6. Dez. Gladstone antwortete auf die

Frage des Daily Chronicle, ob er an einem unparteilichen Vorgehen zu dem Zwecke, die Aufmerksamkeit von Europa auf die Vorgänge in Armenien zu vereinigen, theilnehmen werde: Meine persönliche Theilnahme an einer politischen Bewegung könnte schädlich sein und werde ich sie daher vermeiden.

Washington, 6. Dez. Im Senat brachte Mills einen Gesetzentwurf ein, im Schatzamte Dollarscheine in Silber auszuprägen. Chandler brachte einen Gesetzentwurf ein über die freie Silberprägung in der Relation von 15 zu 1. Der Gesetzentwurf soll jedoch erst im Wirkamt treten, sobald Deutschland, England und Frankreich zu ähnlichen Maßregeln übergehen.

In Folge des Bieper Unglücksfalles sind ferner eingegangen:

M. U.	1,—	Mk.
Preuß.	3,—	„
Frau C. D.	2,—	„
Niederländischer Frauenverein	30,—	„
Vorrede	3,—	„
Transport aus Nr. 283	403,30	„
	442,30	Mk.

Um fernere Gaben bitten Rudolph Sauffe, Alter Markt, und die Expedition dieser Zeitung.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 6. Dez. 2 Uhr 10 Min. Nachm.

Börse: Feft.	Cours vom	5.12.	6.12.
3/4 pEt. Preussische Pfandbriefe	100,50	100,50	100,50
3/4 pEt. Westpreussische Pfandbriefe	100,60	100,60	100,60
Oesterreichische Goldrente	102,40	102,40	102,40
4 pEt. Ungarische Goldrente	102,50	102,50	102,50
Russische Banknoten	220,00	220,00	220,00
Oesterreichische Banknoten	168,75	168,35	168,35
Deutsche Reichsanleihe	105,50	105,50	105,50
4 pEt. preussische Consols	105,20	105,20	105,20
4 pEt. Rumänier	86,90	86,90	86,90
Mariens-Waare Stamm-Prioritäten	121,10	121,10	121,10

Produkten-Börse.			
Cours vom	5.12.	6.12.	
Weizen Dezember	142,20	142,70	
Mai	147,00	147,70	
Roggen Dezember	117,70	117,70	
Mai	123,70	123,70	
Tendenz: ruhig.			
Petroleum loco	21,70	21,60	
Rüßöl Dezember	46,60	46,90	
Mai	46,30	46,60	
Spiritus Dezember	37,30	37,40	

Königsberg, 6. Dez., 12 Uhr 50 Min. Mittags.

(Von Portatius und Groche, Getreide-, Holz-, Wehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)

Spiritus pro 10,000 L % erel. Feß.	51,50	Mk.
Loco contingentirt	32,—	„
Loco nicht contingentirt	32,—	„
Loco contingentirt	52,25	„

Danzig, 5. Dez. Es waren zum Verkauf gestellt:

Bullen 19, Ochsen 13, Kühe 42, Kälber 23, Schafe 26, Schweine 278, Ziegen — Stück.
Bezahlt wurden für 50 kg lebend Gewicht: Kinder 23—34 Mk., Kälber 35—37 Mk., Schafe 20—25 Mk., Schweine 30—34 Mk., Ziegen —. Geschäftsgang: flau.

Was ist das schönste Weihnachtsgeschenk,

das Alle, Groß und Klein, Arm und Reich, erfreut und das Alle sich wünschen? Die Gesundheit! Deshalb sollte jeden Weihnachtstisch ein Carton Patent-Myrrholin-Seife zieren, welche durch den täglichen Gebrauch nach dem Urtheil der Professoren und Aerzte, alle anderen, auch die wohlriechendsten, Toilettefeifen in ihrer Wirkung für die Gesundheits- und Schönheitspflege der Haut übertrifft. Die Patent-Myrrholin-Seife ist in allen guten Parfümerie- und Droguen-Geschäften, sowie in den Apotheken zc. à 50 Pfg. erhältlich und muß jedes Stück die Patent-Nummer 63 592 tragen.

Kirchliche Anzeigen.

Am 2. Advent-Sonntage.

St. Nicolai-Pfarr-Kirche.
Fest Mariä unbefleckte Empfängniß:
Vorm. 9½ Uhr: Herr Kaplan Tieß.
Evangel. Lutherische Hauptkirche zu St. Marien.

Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Ladner.
Vorm. 9½ Uhr: Weichte.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Bury.
Mittwoch, den 11. Dez., Abends 5 Uhr:
Advents-Gottesdienst.

Herr Pfarrer Bury.
Seil. Weihnam-Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Bury.
Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Seil. Drei-Königen.

Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Niebes.
Vorm. 9½ Uhr: Weichte.
Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Rahn.
Abends 6 Uhr: **Versammlung Confrimierter.** Herr Pfarrer Rahn.
St. Annen-Kirche.

Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Malleke.
Vorm. 9½ Uhr: Weichte.
Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Selke.
Seil. Weihnam-Kirche.

Vorm. 10 Uhr: Herr Superintendent Schleffereder.
Vorm. 9½ Uhr: Weichte.
Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Schübe.
Mittwoch, den 11. Dezember, Nachm. 5 Uhr:
Advents-Abendgottesdienst.

Herr Prediger Schübe.
St. Paulus-Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Böttcher.
Donnerstag, den 12. Dezember, Nachm. 5 Uhr:
Advents-Andacht.

Herr Prediger Böttcher.

Reformirte Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Dr. Maywald.

Memnoniten-Gemeinde.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Harder.
Evangel. Gottesdienst in der Baptisten-Gemeinde.
Vorm. 9½, Nachm. 4½ Uhr:
Herr Prediger Horn.

Jünglings-Verein: 3—4 Uhr.
Donnerstag, Abends 8 Uhr:
Herr Prediger Horn.

Dankfagung.

Ich litt schon über 9 Jahre an Magen- und Unterleibsleiden; seit 4 Jahren hatte ich sehr oft heftige Magenkrampfanfälle, war bei vielen Aerzten, aber um so schlimmer wurde mein Leiden, so daß ich von keinem Arzte mehr was wissen mochte. Als aber mein Bruder und meine Schwester mir zuredeten, welche auch von langem Leiden durch Herrn Dr. med. Volbeding, homöopath. Arzt in Düsseldorf, Königsallee 6, geheilt wurden, wandte ich mich auch an denselben und es gelang diesem Herrn, mich sowohl von dem Magen-, als auch von dem Unterleibsleiden in kurzer Zeit gesund zu machen. Ebenso litt mein Mann längere Zeit an Magen- und das Kind an großer Nervenschwäche, welchen auch durch diesen Herrn geholfen wurde. Wir freuen uns der erlangten Gesundheit und sprechen dafür Herrn Dr. Volbeding unsern innigsten Dank aus. Wir empfehlen diesen Herrn allen ähnlich Leidenden.

Familie Wenger.
Dalmin b. Karstadt, Reg.-Bez. Potsdam.

Alte Briefmarken!

kauft Postsekretär Fuchs, Raumburg (S.).

Unentgeltlicher Arbeitsnachweis

Schmiedestr. 1011.
Die Herren Arbeitgeber bitten um Zuweisung von Arbeit
Der Armenunterstützungsverein.

Couverts,

hell- und dunkelgrau, rehbraun Hanf, grau Manila und melirt grün
traf ein großer Posten ein.
Liefere diese
mit Firmendruck
1000 v. 3,00—5,00 Mk.
gut gummirt und in sauberer Ausfuhrung schnellstens.
H. Gaartz'
Buch- und Kunsthandlung.

Chr. Carl Otto,

Musikinstrumenten-Fabrik,
Markneufkirchen i. Sachsen.
Billigste Bezugsquelle von Musikinstrumenten aller Art, Saiten, Ziehharmonikas, Musikwerke zc. zu Engros-Preisen.
Verlangen Sie Preisliste gratis und franko.
A von Musikinstrumenten und Saiten,
B von Ziehharmonikas und Musikwerke

Anaben, Mädchen,

die Wickel- und Cigarrenmachen, die nur Wickel- und Cigarrenmachen erlernen wollen, stellen ein
Loeser & Wolf.

2 Seher-Lehrlinge,

die im Besitze der erforderlichen Schulbildung sind, sowie
Sehermädchen
werden eingestellt in der
Buchdruckerei von H. Gaartz.



E. Palm,
Berlin O. 27,
Geldschraak-, Kassetten- und Copirpressen-Fabrik.
— Preisl. gratis u. fr. —

6000 Mk. à 5 0/0

zur II. sicheren Stelle auf sehr gute Bezahlung des Stuhmer Kreises innerhalb 2/3 Kaufpreis u. 50fachen Grundsteuer-Reinertrage z. 1. Januar resp. früher gesucht. Off. v. Selbstdarleibern unter S. K. 99 i. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

5000—6000 Mk. à 4 1/2 0/0

zur II. sicheren Stelle auf hiesiges Grundstück in bester Lage (3700 Mk. Miethsertrag) von gleich oder später gesucht. Off. u. G. T. 45 i. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Stadt-Theater

Freitag, den 6. Dezember 1895:

Die Puppenfee.

Vorher:
Endlich!
Darauf:
Guten Morgen, Herr Fischer!

Sonnabend, d. 7. Dezember 1895:
Bei halben Kassenpreisen:
Novität! Novität!

Zwei Wappen.

Schwant in 4 Akten von Dr. D. Blumenthal und G. Kadelburg.

Die Puppenfee.

Große Ausstattungs-Pantomime mit Ballet in 1 Akt von F. Gaul und J. Hofreiter. Musik von J. Bayer.

Des Nächsten Hausfrau.

Zu Anfang: Endlich!

Elbinger Standesamt.

Vom 6. Dezember 1895.
Geburten: Fabrikarbeiter Gustav Krause T. Maurergehelle Gottlieb Meyer T. Arbeiter August Greger T.
Aufgebote: Arbeiter Gustav Anton-Elbing mit Wilhelme Köppler-Wittensfelde. Former Eduard Taubhorn mit Amalie Siegmann. Friseur Albert Biegel mit Amande David. Tischler Walter Minowitz mit Auguste Volchert.
Sterbefälle: Arbeiter Gottfried Schönsee 80 J. Altersrenten-Empfänger Martin Dobrowolski aus Allenstein 77 J. Faaritarbeiter Friedrich Engling T. 1 J.

Ressource Humanitas.
 Mittwoch, den 11. Dezember cr.:
Abend-Concert.
 Anfang 8 Uhr.
Das Comité.

Bürgerressource.
 Sonntag, den 8. und Montag, den 9. Dezember:
Militär-Concert.
 Gerhard Reimer.

Gymnasium.
 Sonntag 8. Dezember nachm. 6 Uhr
Schülerkonzert
 unter Leitung des Herrn Kantor Laudien.
 Eintrittspreis für die Person mindestens 75 Pf.; der Ertrag ist für Schulunterstützungen und im günstigen Falle auch für Zwecke der Armenpflege bestimmt.
Gronau.

Am Sonntag, den 22. Dezbr., Nachmittags 1/4 Uhr, findet in der Kleinkinder- u. Bewahranstalt zu Pangritz-Colonie
Weihnachtsfeier u. Bescheerung statt. Die Freunde der Anstalt werden dazu freundlichst eingeladen und gebeten, geeignete Gaben bis zum 20. Dezember den Unterzeichneten gütigst übermitteln zu wollen.
 Elbing, im Dezember 1895.
Der Vorstand.
 Etdorf, Landrath, Vorsitzender.
 E. Alsen, Maria Kuntze.
 Maria Nachtigall, M. Vogdt.
 Dross, Geysmer, F. Schamp.
 Schiefferdecker, Staberow.

Westpr. Prov.-Schießverein zu Elbing.
 Dienstag, den 10. Dezember 1895, Abends 8 1/2 Uhr:
Generalversammlung im Vereinslokale.
 Tagesordnung:
Grundstücksverkauf.
Der Vorstand.

Extrafeine Weinkorke, Bierkorke, Flaschen-Kapseln billigt bei
Rudolph Sausse.

Zum
Weihnachtsfest
 empfiehlt
 Photographie- u. Poésie-Album
 Schreibmappen
 Briefbogen u. Correspondenzkarten in eleganten Cassetten
 Portemonnaies, Brief- u. Cigarrentaschen
 Relief-Album
 Jugendschriften, Märchen- u. Bilderbücher
 Gesellschaftsspiele
 Beschäftigungsspiele f. Kinder
 Lampenschleier u. Anhänger
 Lichtschächer
 Puppen u. Puppentöpfe
 Christbaumschmuck und sämtliche Schulmaterialien
 in größter Auswahl zu den billigsten Preisen
Alwine Gerlach,
 Galanterie-, Papier- und Schreibwaarenhandlung,
 Alter Markt 41, Ecke Fleischerstr.

2. Abonnements-Concert.
Montag, den 9. December d. J.,
 präzise 7 1/2 Uhr Abends,
im grossen Saale des Casino:
Lieder-Abend
 von
 Herrn Raimund von zur Mühlen aus Berlin.
 Begleitung:
 Herr Pianist Victor Beigel aus Berlin.

PROGRAMM.

- 1) a. Die Allmacht } Fr. Schubert.
 b. Musensohn }
- 2) a. Deine Stimme } G. Schumann.
 b. Provenzalisches Lied }
 c. Aufträge }
- 3) Jung Dietrich (Ballade) } G. Henschel.
- 4) a. Bois épais } Lully.
 b. Ridona mi la calma } Tosti.
 c. Pastorale (Altfranzösisch) } * * *
 d. L'Adieu du matin } Pessard.
- 5) Drei Ständchen.
 a. Der Mond steht über dem Berge } J. Brahms.
 b. Komm Mädchen } Schutt.
 c. Wach auf } R. Strauss.

Stehplätze à 1,50 Mk. an der Kasse. Schülerbillets (Orchesterloge) à 1 Mk. in der Musikalienhandlung von Krause.
 Um Ueberfüllung zu vermeiden, ist neben den bisherigen Garderoberräumen auch noch der Vorsaal zu gleichen Zwecken reservirt.
 Der Concertfügel von Duysen-Berlin ist aus der Pianoforte-Fabrik von Weykopf.


Centralfeuer-Jagdgewehre
 mit und ohne Säbne, Selbstspanner, von 36 bis 250 M.,
Büchflinten, Scheiben- und Püschbüchsen,
Teschin, Luftbüchsen, Revolver,
Jagd-Utensilien, Munition jeder Art
 empfiehlt
J. J. H. Kuch.

J. G. Schulz, Elbing,
Chocoladen-, Marzipan-, Zuckerwaaren-Fabrik.

Wie in früheren, so werde ich auch in diesem Jahre für die Weihnachtszeit **sehr billige Preise** machen.
 Es kosten von heute ab:

Randmarzipan II à Pfd. 50	Fruchtbombon I. à Pfd. 80
Randmarzipan I à Pfd. 70	Confektmischung mit Pralinen, Chocoladenplätzchen, c. à Pfd. 40
Zbeckconfekt à Pfd. 100	Confektmischung à Pfd. 60
Honigkuchen à Päckchen 20	Confiturenmischung à Pfd. 80
Steinpflaster à 5 und 2 1/2	Pralinés, sehr schön, à Pfd. 80
Gußkuchen 5	Confiturenmischung à Pfd. 120
Honigscheiben, 10 Stück-Päckchen 10	
Abfallbambon à Pfd. 28	Bruchchocolade à Pfd. 80
Glasbambon II. à Pfd. 36	Chocoladenplätzchen à Pfd. 80
Glasbambon I. à Pfd. 40	Chocoladenhütchen à Pfd. 80
Germaniamischung ff. à Pfd. 60	Tafeln von 5 à bis 85
Fruchtbombon ff. à Pfd. 60	Entöltter Cacao à Pfd. 140-280

Biscuits in größter Auswahl.
 Vorstehende Preise werden ergeben, daß man noch immer nur beim **Bombon-Schulz, Sonnenstr. 28** u. c., am billigsten und besten seine Weihnachts-Einkäufe und Bedarf in Süßigkeiten besorgen kann.
Verkaufsstellen: Sonnenstraße 28.
 Inn. Mühlenbamm 18/19. Wasserstraße 47.
 Allenstein: Obervorstadt 9.

Puppenklinik.
Puppenmagazin. Puppenbekleidungs-bazar.
 Größte Auswahl
 gekleideter und ungekleideter **Puppen,**
 sowie sämtlicher Puppenbedarfsartikel.
Cölesta Pomeranz,
 Fleischerstraße 10,
 im Hause des Herrn Kuch.

Für Tischler!
 Fußsticker, Cölner u. Mühlenhäuser Leim, Sandpapier, beste Sorte, Bimstein, in Stücken u. Pulver, Schellack, Catechu, Kali, Holzbeizen, Bildhauer-, Möbel- u. Sarglacke, Terpenthin u. Leinöl, Firnis, Pinsel u. c. empfiehlt
Rudolph Sausse,
 Alter Markt Nr. 49.

Stickerarbeiten
 Tischläufer, Tischdecken, Sophatissen, Monogramme sowie Wäsche in Dick- und Flach-Stickeret, werden sauber und billig ausgeführt
 Schottlandstraße 6a part. bei Lüders.
 Zur 1. Klasse 194.
 Lotterie sind noch Halbe-Viertel- und Zehntel-Loose zu haben.
Peters, Königl. Lotterie-Einnehmer.

Avis!!!
 Sonnabend, den 7. Dezember c. erscheint zum Theil meine diesjährige, enorm billige, ungemein reichhaltige
Weihnachts-Preis-Liste!!
 worauf ich meine geehrten Kunden von Elbing und Umgegend ganz besonders hinweise.
Hugo Schulz,
 Größtes und umfangreichstes Sortiments-Geschäft am Plage!!
Nur Brückstraße 21
 vis-à-vis der kathol. Kirche.
 ■ Bitte genau auf meine Firma zu achten! ■

Gerösteten Kaffee — Marke Hansa
 Röstung D. R.-P. 71373
 empfiehlt in Original-Cartons von 1/2 Pfd. netto Inhalt
William Vollmeister.

Prima Hand-Marzipan, per Pfd. 80 Pfg., anerkannt tadelloses Fabrikat. Zu Verwirfungen u. c. in extra kleinen Stücken. Bei größerer Entnahme billiger.
Marzipan-Abfall, per Pfund nur 60 Pfg.
Marzipan-Früchte, täuschend naturähnlich, per Pfund 1,20 M.
Marzipan-Kartoffeln, per Pfund 1,20 M.
Prima-Marzipan-Thee-Confect, per Pfd. 1,20 M.
 Zur Selbstherstellung von Marzipan empfehle:
Marzipan-Masse, 2/3 Mandeln, 1/3 Zucker, p. Pfd. 70 Pfg. Bei Entnahme von 10 Pfd. an 60 Pfg. **Weihnachtsbaum** für Wiederverkäufer: Kisten, enthaltend ca. 220 Stück Baumbehang, 1,50 M. Kisten, enthaltend ca. 260 bis 300 große Stücke oder 500 kleine, 2,40 M. Außerdem 1 u. 2-Pfg.-Engel, Weihnachtsmänner, Muscheln, Sterne, Thiere, Blumen, Früchte u. c. **Malzbombon, Quodlibet** u. c. Engros-Preis 26 Pfg. per Pfund.
Fischerstraße 9. Conrad Mahlke, Schichaustraße 1.

Zum Weihnachts-Ausverkauf
 habe die Preise meiner Waaren ganz bedeutend ermässigt und bietet sich wirklich Gelegenheit, zu fabelhaft billigen Preisen einzulaufen:
Glace- und Wildleder-Handschuhe, Tricot- und Strick-Handschuhe von 20 Pf. an,
Pulswärmer, Strümpfe, Socken und Handschuhe, Schultertragen von 1 M. an, **Tricot-Tailen und -Blousen, Kopfhüllen** von 65 Pf. an, **Kindermützen** von 20 Pf. an,
Halstücher aus Seide, Halbseide und Wolle von 20 Pf. an,
wollene Shawls für Herren und Kinder von 15 Pf. an,
Flanell-Parchend und gestricke Beinkleider, Tricot-Unterkleider für Herren, Damen und Kinder,
Herren-Wollwesten, Damen-Wollwesten Zuavenjäckchen, wollene Kinderröckchen und Jäckchen, Corsettes, nur gut sitzend, von 50 Pf. an,
Balltücher und Shawls, Ballhandschuhe, Ballblumen, Chemisettes, Kragen, Serviteures, Manschetten und Shlipse, Gummi- und gestricke Hosenträger, Leinen-, Batist- und bunte Taschentücher, wollene Tailen- und Kopftücher, Chenille-Shawls, seidene und Chenille-Kopftücher, Chenille-Häubchen, gehäkelte Schultertragen, Flanell- und Parchend-Unterröcke von 1 M. 50 Pf. an,
Damen- und Herren-Regenschirme außergewöhnlich billig,
Wirtschafts-Schürzen, Tüdel-Schürzen von 20 Pf. an,
schwarze Schürzen von 60 Pf. an,
seidene Schürzen, Kinder-Schürzen, Leder-Schürzen, Portemonnaies, Cigarrentaschen, Haarschmuck, Broches, Armbänder, Album, Puppen und Baumschmuck
und viele andere passende Geschenke
Partie Wirtschafts-Schürzen, Partie Ballfächer, um zu räumen, bedeutend unter Preis, **aufgezeichnete Handarbeiten,** musterfertig gestickte **Schuhe und Tragbänder** empfiehlt in größter Auswahl
Anna Damm,
 Alter Markt 15.
Reinecke's Fabrik | Stellensuchende jeden Berufs plagirt und empfiehlt **Reuter's** Bureau, Dresden, Reinhardtstraße Hannover.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 287.

Elbing, den 7. Dezember.

1895.

Onkel Wagner.

Berliner Criminal-Roman
von Heinrich Grank.

Nachdruck verboten.

10)

„Ich nehme das Wort nicht zurück, denn ich werde es beweisen!“ rief immer leidenschaftlicher der kühne Redner. „Man stüßt sich zunächst auf das Zeugniß eines jungen Offiziersburlesken, der aus einer Entfernung von dreißig Schritten — genau abgemessen — den Angeklagten in sein Zimmer schlüpfen sah. Wenn ich schon die Augen des jungen Vaterlandsvertheidigers bewundern und beneiden muß, — denn es grenzt ans Wunderbare, aus solcher Entfernung die Gesichtszüge eines Menschen von — rückwärts erkennen zu wollen, — so bin ich noch mehr erstaunt, daß derselbe im Stande war, die Farbe des Anzuges, den Herr Wagner an jenem verhängnisvollen Morgen getragen haben soll, genau anzugeben. Sogar die Weste, die doch, wie gebräuchlich, von uns Männern zur Bedeckung der Brust verwendet wird, beschreibt er — immer von seinem hinteren Standpunkt — als habe er sie selbst im Laden liegen sehen und gekauft.“

Soutes Lachen im Publikum. Die Klingel des Präsidenten verweist zur Ruhe und mit scharfer Stimme droht er, im Wiederholungsfall die Galerien räumen zu lassen.

„Als kleiner Schulknabe“, fuhr der Vertheidiger mit Humor fort, „hatte ich einen Lehrer, den wir alle ungemein fürchteten wegen seines Scharfblicks und von dem die Sage ging, er könne durch ein Brett sehen. Ich glaube, daß das unserm jungen Krieger nach diesen Proben auch gelingen müßte. — Nun aber kommt die Pointe. Herr Wagner ist ganz nicht im Besiß eines Anzuges, wie er so umständlich beschrieben worden ist, und seine nächste Umgebung weiß sich nicht zu entsinnen, daß er jemals einen solchen getragen hätte. — Der junge Soldat hat also, meiner festen Ueberzeugung nach, den eigentlichen Dieb irrtümlich für den rückkehrenden Wagner gehalten. Dies die natürlichste Erklärung.“

Nachdem der Vertheidiger einen Augenblick den großen Eindruck beobachtet, den seine Worte hervorgerufen, fuhr er mit Ueberlegenheit fort: „Was den Manschettenknopf betrifft, so wird

die „Bosfische Zeitung“, von welcher ich hiermit ein Exemplar auf den Tisch des hohen Gerichtshofes niederlege, die Angaben des Herrn Wagner bestätigen. Das Inserat darin lautet:

„Am 19. oder 20. Oktober d. J. ist auf dem Wege von der mittleren Friedrichstraße durch das Brandenburger Thor und den Thiergarten bis zu Nr. 4 „Unter den Zelten“ ein goldener Manschettenknopf verloren gegangen. (Folgt die genaue Beschreibung.) Da derselbe mir ein theures Andenken ist, so bin ich gern bereit, dem ehrlichen Finder eine Belohnung zu geben, die dem doppelten Werthe entspricht.“

Emil Wagner, Director pp.,

Friedrichstraße Nr. 180, im 1. Stock.“

Seit dem Verlusttage trug der Angeklagte ein Paar Metallknöpfe in seinen Manschetten, die indeß jenen früheren sehr ähnlich sind, wie ich mich selbst überzeugt habe, so daß die Aussage des Bureaudieners sehr verzeihlich erscheint.

Durch das Inserat wird klargelegt, daß Wagner seit vier Tagen nicht mehr im Besiß des Knopfes war, ihn also auch nicht an der Kasse verlieren konnte. Wer weiß, ob nicht der Finder zugleich auch der wirkliche Dieb war und indem er seinen Fund im Schranke niederlegte, damit die Absicht verband, jeden Verdacht von sich ab auf Wagner zu lenken?

Was endlich den in der Brieftasche des Angeklagten vorgefundenen Hunderttalerschein betrifft, dessen Nummer im Kassenbuch notirt war, so glaubt Director Wagner, ihn am 1. d. Mts. bei Auszahlung seines Gehaltes an der Kasse erhalten zu haben. Wenn also hier ein Irrthum vorliege, weshalb soll er nicht auch ebenso gut dem Kassirer zur Last gelegt werden?

Diesen Anklagen gegenüber, die, wie ich hoffe, vor Ihnen jetzt in einer anderen günstigeren Beurtheilung erscheinen werden, steht ein Mann, der sich seit zehn Jahren in einer schwertigen verantwortlichen Stellung das vollste Vertrauen seiner Vorgesetzten und die Liebe seiner Untergebenen zu erringen wußte. Der Aufsichtsrath hatte sogar beschlossen, Wagner, nach Ablauf seines Decenniums, zum Generaldirector der Anstalt zu ernennen. — Meine Herren, so täuscht sich ein Consortium von Männern nicht, deren Blicke durch das Geschäftslieben geschärft sind, Männer, die sehr genau wußten, welchen Schatz sie in Wagner besaßen! — Wenn Sie das alles in ruhige Er-

wägung ziehen, so werden Sie mit auch be-
pflichten müssen, daß der Angeklagte nur insolge
von Zufälligkeiten in die gegenwärtige unver-
diente Lage gerathen ist. Und wollen Sie dem
Unschuldigen eine vollgültige Genugthuung geben,
so kann sie nur darin bestehen, daß Sie sich
beeilen, einstimmig das „Schuldlos“ über ihn
auszusprechen!“

Die Rede machte in Ihrer Schlichtheit und
der einfachen klaren Darlegung von Thatsachen
einen tiefen Eindruck, nicht nur auf das
Publikum, sondern auch auf den gesammten
Gerichtshof.

Der Präsident hob hierauf die Sitzung auf
und berichtete, daß am Nachmittag 5 Uhr der
Urtheilspruch der Geschworenen verkündet wer-
den würde.

Wagner dankte thranenden Auges seinem
Freunde Herzberg, der von mehreren Seiten
umdrängt wurde, um die Glückwünsche für
seine warme Rede in Empfang zu nehmen.

Die Schlussverhandlung, welche am Nachmit-
tage den Prozeß mit der Verkündung des Ur-
theils beenden sollte, verlief, wie alle derartigen
Verhandlungen, in bekannter Weise und unter
größter Aufregung des erwartungsvoll harren-
den Publikums, welches wieder den Saal ge-
drängt füllte. Allgemein war die Meinung ver-
breitet, Wagner müsse freigesprochen werden. Um
so mehr war man enttäuscht. Der Richter-
spruch, mit sieben gegen fünf Stimmen lautete:
In Anbetracht hervortretender mildernder Um-
stände, mit Belassung aller Ehrenrechte, eine
Gefängnißstrafe von zwei Jahren und sechs
Monaten, wovon die Untersuchungshaft in Ab-
zug gebracht werden soll.

Der Staatsanwalt hatte fünf Jahre Zucht-
haus beantragt.

Als der Präsident den Angeklagten fragte,
ob er gegen dieses Urtheil Einwendungen zu
machen habe und den Recurs erheben wolle,
wozu ihn Dr. Herzberg bereits dringend aufge-
fordert, schüttelte er wehmüthig den Kopf und
erwiderte einfach: „Nein!“

Er hatte diese ganzen endlosen, peinlichen
Verhandlungen mit den indirekten Beschimpfungen
und den tausenden von kleinen Nadelstichen, mit
dem Hangen und Bangen in Furcht und Hoff-
nung zu martervoll empfunden, um sie noch
einmal durchzumachen. Er verlangte nach seiner
stillen Gefängnißzelle, wo er mindestens den er-
sehnten Frieden und — Ruhe zu finden hoffte.
Das Uebrige legte er in Gottes Hand. —

Im Wangenberg'schen Hause hatte Frau
Betty indeß, in Furcht und Hoffnung, in Gebet
und Gelöbniß dem Ausgange des Prozesses ent-
gegengeharrt, aber die Geduld der Armen wurde
auf die härteste Folter gespannt, als die Mittags-
blätter meldeten, daß das Urtheil erst am späten
Nachmittag verkündet werden würde.

Nach 6 Uhr klingelte es endlich an der
Corridorthur, und Frau Wangenberg, die dem
Mädchen eilig und erwartungsvoll zuvorge-
kommen, öffnete und ließ Dr. Herzberg eintreten.

— Es war eine schmerzliche Aufgabe, die er
übernommen, indem er der treuen Freundin
Wagners Bericht erstattete. Eifrig und tröstend
hob er hervor, daß man Wagner zunächst alle
Ehrenrechte unangetastet belassen habe, und daß
die schimpfliche Zuchthausstrafe in leichtes und
verkürztes Gefängniß verwandelt worden sei.
Nur, um dem Gesetze zu genügen, habe man
das Urtheil sprechen müssen. Ja, er wäre über-
zeugt, daß Wagner freigesprochen worden wäre,
wenn er Einspruch gegen das Urtheil hätte er-
heben wollen.

Frau Wangenberg lächelte wehmüthig.

„Sie wollen mich trösten, lieber Herr Her-
zberg, und ich danke Ihnen dafür, denn Trost
ist mir sehr nöthig, aber die Schande, die
meinen armen Freund trifft, bleibt dieselbe,
wenn sie auch noch so sehr in schöne Phrasen
gekleidet wird. Wagner wird das erst empfinden,
wenn er wieder ins Leben zurückkehrt. Daß er
einen Protest gegen das Urtheil verschnäht,
kann ich ihm lebhaft nachfühlen; seine ganze
sensitible Natur sehnt sich danach, aus der
Oeffentlichkeit, die ihn nun schon seit vielen
Wochen unablässig zum Gegenstand ihrer, zu-
weilen beleidigenden, oft sogar gemeinen Ver-
sprechungen machte, zu verschwinden. Doch sagen
Sie mir, wohin wird er gebracht werden?“

„Das ist noch nicht bestimmt, Wagner hat
mich nur, während seiner Gefangenschaft als
Vermittler zwischen Ihnen, gnädige Frau, und
ihm freundlich einzutreten, denn sein ganzes
Sein dreht sich allein um das, was Sie und
Ihre Kinder betrifft. — Ich habe es ihm zu-
gesagt und stelle mich Ihnen zur Verfügung.“

Hierauf wurden Verabredungen getroffen,
die darauf zielten, eine fortlaufende Verbindung
mit dem Gefangenen herbeizuführen, dessen Haß,
wie Herzberg bereits erfahren, eine so wenig
drückende sein würde, daß man Briefe, Bücher
und Zeitungen zc. an ihn überbringen durfte.
Dahingegen hatte Wagner erklärt, keinen Besuch
außer dem seines Freundes und Anwaltes
empfangen zu wollen. Er gehörte zu jenen
Menschen, die es nur schwer ertragen können,
sich bedauern zu lassen.

Wangenberg hatte sich während des ganzen
Prozesses passiv und theilnahmlos verhalten,
man müßte denn die große Haß als Theilnahme
bezeichnen, mit welcher er jeden Morgen nach
der Zeitung verlangte. — Sein früheres Leben
führte er in gewohnter Weise fort, nur zeigte
er in seiner Kleidung wieder die einstige Ele-
ganz, die indeß jetzt wenig zu seinem abgelebten,
von Leidenschaften aller Art durchwühlten Ge-
sicht und den leicht ergrauten, dünnen Haaren
passen wollte. Mit seiner Frau kam er jetzt
noch weniger zusammen, als früher, er vermißte
sie, ja er erschreckte sie, wenn er ihr zufällig
begegnete, namentlich, seit sie in Trauerkleidern
einherging, was seit Wagners Verurtheilung
der Fall war. Er, der Lebemann, der Bibeur,
hatte eine Aversion gegen diese Farbe des
Todes.

Von ihren Kindern empfing Frau Wangerberg stets die tröstlichsten liebevollsten Briefe, die den Verlust des Freundes und das betroffene Unglück auf das schmerzlichste beklagten und hoffnungsreich darauf hinwiesen, daß jede Prüfungszeit auch ihr Ende erreichen müsse. — Die von Regina gesandten Summen wurden jetzt in gleicher Weise von Dr. Herzberg verwaltet.

Achtes Capitel.

Etwa sechs Wochen später — Wagner hatte bereits seine Gast in P. angetreten — wurde Frau Wangerberg in später Nacht durch ein eigenthümliches Geräusch erweckt, welches aus dem Zimmer ihres Gatten kam. Man rückte dort, wie es schien, an den Möbeln und klopfte behutsam auf den Fußboden. Betty war zwar nur eine kleine, aber sehr beherzte Frau, in deren Wörterbuch „Furcht“ fehlte. Rasch machte sie Licht, warf einen Schlafrock über und trat in den Corridor, welcher durch ein kleines, dunkles Vorzimmer in Wangerbergs Zimmer führte. Die Thür war nicht verschlossen, sie öffnete sich bei dem leisen Druck und Betty stand, von ihrem Mann noch unbemerkt, an der Thür und ward so Zeugin der folgenden Scene.

Wangerberg rückte mit ungläublicher Anstrengung ein riesiges, altmodisches Schreibbureau einige Schritte von seiner bisherigen Stelle und nachdem dies geschehen, öffnete er mit Hammer und Stemmeisen die im Fußboden freigelegte Stelle. Nachdem ihm dies gelungen war, kam ein Beutel von grauer Leinwand zum Vorschein, den er auf die Platte des Schreibbureaus warf, wobei ein scharfer Metallklang hörbar wurde. Hierauf schloß er den Fußboden wieder, rückte das schwere Möbel wieder an seinen vorigen Platz, und nachdem er den Schweiß von der Stirn gewischt, setzte er sich an den Schreibtisch nieder; von dem Licht einer Lampe grell beleuchtet, begann er gierig den Beutel seines Inhalts zu entleeren und die darin enthaltene Geldsumme zu zählen. Sie bestand theils in Goldstücken, theils in Banknoten von je hundert und von fünfzig Thalern.

Es ist unmöglich, das Entsetzen und den ungeheuren Schmerz zu schildern, der die arme Frau erfaßte, als ihr die Erkenntniß wurde, daß ihr Mann ein gemeiner Verbrecher, daß er der Dieb sei, durch dessen Schuld jetzt ein Mann leiden mußte, dessen ganzes Leben nur in der Sorge für ihr Haus bestand, der ihr ein wahrhafter, unermüdetlicher Freund, ihren Kindern ein Vater gewesen, und der stets Wangerbergs wüthes Treiben mit rückwärts-vollster Schonung und Milde behandelte. Das Herz zog sich ihr krampfhaft zusammen, und fast unbewußt drang ein Schrei tiefer Empörung über ihre Lippen.

Tödtlich erschrocken griff Wangerberg nach einem vor ihm liegenden Messer und wendete sich um.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

* **Geheimnißvolle Kräfte.** Unter diesem Titel erzählt Graf Nikolaus Bethlen in einem ungarischen Blatte eine räthselhafte Geschichte, die auf den Erlebnissen eines französischen Richters beruht. „Vor zehn Jahren hatte ich als Untersuchungsrichter meine Aufgabe in einem entsetzlichen Mordprozeße vollendet; Tag und Nacht sah ich seit Wochen im Geiste nur Leichen, Mordscenen und Blut. Zu meiner Erholung suchte ich einen entlegenen Luftkurort auf, wo es kein Casino und keine Eisenbahn giebt, nur alte Stellwagen; ich spazierte den ganzen Tag in den Waldungen herum, die dort eine riesige Ausdehnung haben, und verirrte mich eines Abends derart, daß ich ganz erschöpft war, als ich aus dem Walde auf eine entlegene Straße gelangte, von wo meine Wohnung noch zehn Kilometer entfernt lag. Nächst der Straße befand sich ein Einkehrwirthshaus mit der Firma: „Zum guten Freund“. Ich trat ein und verlangte ein Nachtmahl. Der Wirth und seine Frau hatten ein verdächtiges Aussehen, und sonst war kein menschliches Wesen im Hause zu sehen. Nach dem herzlich schlechten Essen verlangte ich eine Unterkunft, da es bereits zu finster war, um den Heimweg anzutreten; die Wirthin führte mich längs eines Ganges in ein Dachzimmer, das sich oberhalb des Stalles befand. In dem Zimmer fand ich außer dem Bette nur zwei Sessel und einen Tisch mit einem Krüge Wasser. Als vorsichtiger Mann untersuchte ich das Zimmer und fand eine Thür, die sich auf eine Leiter im Freien, welche zur Stallthür führte, öffnete. Ich verbarricadirte die Thür mit den Sesseln und dem Tische, auf welchem letzteren ich den Krug stellte, so daß man die Thür nicht öffnen konnte, ohne den Tisch und Krug umzuwerfen. Todmüde verfiel ich in tiefen Schlaf; da erwachte ich plötzlich auf ein großes Geräusch; es schimmerte Licht durch das Schlüsselloch. „Wer ist da?“ rief ich erschrocken. Keine Antwort; tiefe Stille. Nach langer Zeit, gegen Morgen zu, schief ich endlich wieder ein und hatte folgenden Traum: Es schien mir, daß man die Fallthür öffnete; der Wirth erschien mit einem großen Messer in der Hand und hinter ihm die Frau mit einer Laterne, vor welche sie ihre Hand hielt; der Wirth nahte mit leisen Schritten und stieß sein Messer in die Brust des Mannes, der im Bette lag; der Wirth packte den Ermordeten bei den Füßen und die Frau beim Kopfe, und so trugen sie ihn die Leiter hinunter. Der Wirth nahm den Ring, an dem

die Laterne hing, in den Mund. In dem Augenblick erwachte ich, in Schweiß gebadet; die Sonne stand hoch am Himmel. Ich warf mich hastig in meine Kleider und stürmte die Treppe hinunter; als ich auf die Straße gelangte, fühlte ich mich ganz erleichtert und eilte in meine Wohnung in den Kurort. — Ich vergaß ganz meinen Traum; nach drei Jahren las ich folgende Notiz in den Zeitungen: „Die Gäste des Kurortes K. befinden sich in großer Aufregung; der Advocat Viktor Armand ist seit acht Tagen, seit er zu Fuß einen Ausflug in das Gebirge machte, verschwunden; man fürchtet, daß er verunglückt sei.“ In dem Augenblick, als ich die Notiz las, erinnerte ich mich meines Traumes. Noch stärker ergriff mich diese Erinnerung, als ich einige Tage später folgende Mittheilung fand: „Man ist auf der Spur des verschwundenen Advocaten; er verbrachte die Nacht vom 24. August im Einkehrwirthshaus „Zum guten Freund“. Ein Fuhrmann hat ihn dort gesehen; Wirth und Wirthin sind schlecht beleumundet; vor sechs Jahren verschwand ein Engländer in derselben Gegend; andererseits hat ein Hirtenmädchen ausgesagt, daß es am 26 August sah, wie die Wirthin in einem Tuche unter dem Holze blutige Leinentücher versteckte. Eine strenge Untersuchung wird eingeleitet.“ Eine innere Stimme flüsterte mir zu, daß mein Traum zur Wirklichkeit geworden, und unwiderstehlich zog es mich nach dem Kurort K. Die Richter bemühten sich dort, das Geheimniß zu lüften, doch ein unzweifelhafter Beweis konnte nicht gefunden werden. Ich traf gerade den Tag in K. ein, als der Untersuchungsrichter die Wirthin verhörte, und ersuchte ihn, zu gestatten, daß ich dem Verhör beiwohne. Die Frau erkannte mich nicht; sie bemerkte gar nicht meine Anwesenheit. Sie sagte aus, daß ein Herr am 24. August Abends im Gasthaus weilte, aber die Nacht nicht dort zugebracht habe; als Beweis ihrer Aussage führte sie an, daß es im Gasthaus nur zwei Gastzimmer gebe, und daß beide von Fuhrleuten besetzt waren; eine Thatfache, welche die Betreffenden in der Untersuchung bereits bestätigt hatten. Da griff ich in das Verhör plötzlich ein und rief: „Und das dritte Zimmer über dem Stall!“ Die Frau schrak zusammen und schien mich in dem Augenblick zu erkennen. Ich fühlte mich wie inspirirt und fuhr fort: „Viktor Armand schlief in diesem dritten Zimmer; Nachts kamen der Wirth und Sie auf der Stallleiter in das Zimmer, indem Sie die Fallthür öffneten; ihr Mann hielt ein Messer in der Hand und Sie eine Laterne. Sie

blieben bei der Thür stehen, während der Wirth den Reisenden ermordete und ihm seine Uhr und seine Portefeuille raubte.“ Das war mein Traum vor drei Jahren; mein College, der Untersuchungsrichter, war ganz verblüfft; die Frau aber zitterte am ganzen Leibe, ihre Zähne klapperten vor Furcht und Entsetzen sprach aus ihren Augen. „Dann“ — so sagte ich weiter — „ergriff Ihr Mann die Leiche bei den Füßen und Sie hielten den Kopf. Beide trugen die Leiche auf der Leiter hinunter; um zu leuchten, nahm der Wirth den Ring, an dem die Laterne hing, in den Mund.“ Leichenblaß stand die Wirthin vor uns und murmelte unwillkürlich die Worte: „Der hat Alles gesehen!“ Aber sofort raffte sie sich auf, verweigerte ihre Unterschrift auf das Protocoll und sprach kein Wort mehr. Nun wurde der Wirth vorgeführt. Mein College wiederholte ihm meine Erzählung; der Wirth glaubte, daß seine Frau ihn verrathen habe. Mit einem fürchterlichen Fluche schrie er wüthend: „Die Elende soll es mir büßen!“ Mein Traum ist also nach drei Jahren bis in die kleinste Einzelheit — wie z. B., daß der Wirth den Ring der Laterne in den Mund nahm — zur Wirklichkeit geworden. Im Stalle des Wirthshauses fand man unter dem Kehrichthaufen vergraben die Leiche des unglücklichen Victor Armand und noch andere menschliche Gebeine, vielleicht jene des vor sechs Jahren verschwundenen Engländers. Mir ist es immer, als ob mir dasselbe Loos bestimmt gewesen wäre. In jener Nacht, als ich träumte, habe ich wirklich durch das Schlüsselloch das Licht schimmern sehen, oder war das auch nur ein Traum, eine grauenvolle Vorahnung? Ich weiß es nicht. Aber ich fühle auch, daß eine geheimnißvolle Kraft mich als Werkzeug benutzte um ein Verbrechen an das Tageslicht, zu bringen, das sonst ungestraft geblieben wäre. Und während meines langjährigen Wirkens als Richter hatte ich öfters Gelegenheit, zu erfahren, daß der Verbrecher — um seine That zu verhüllen — nicht allein mit uns Menschen zu kämpfen hat, sondern auch mit einer geheimnißvollen Macht, welche die Wissenschaft noch nicht zu ergründen vermochte.“

Verantw. Redacteur: A. Schulz
in Ebing.

Druck und Verlag von H. Gaarz
in Ebing.